

Wiesbadener Tagblatt.

52. Jahrgang.

Erscheint in zwei Ausgaben. — Bezugs-Preis:
durch den Verlag 50 Pfg. monatlich, durch die
Post 5 Mk. 50 Pfg. vierteljährlich für beide
Ausgaben zusammen.

Verlag: Langgasse 27.

20,000 Abonnenten.

Anzeigen-Preis:

Die einspaltige Petitzeile für lokale Anzeigen
15 Pfg., für auswärtige Anzeigen 25 Pfg. —
Reklamen die Petitzeile für Wiesbaden 50 Pfg.,
für auswärts 1 Mk.

Anzeigen-Annahme für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags, für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags. — Für die Aufnahme später eingereicherter Anzeigen zur nächst-
erscheinenden Ausgabe, wie für die Anzeigen-Aufnahme an bestimmt vorgeschriebenen Tagen wird keine Gewähr übernommen, jedoch nach Möglichkeit Sorge getragen.

No. 353.

Verlags-Gernsprecher No. 2062.

Sonntag, den 31. Juli.

Redaktions-Gernsprecher No. 52.

1904.

Morgen-Ausgabe.

1. Blatt.

Für August und September

auf das

„Wiesbadener Tagblatt“

zu abonnieren, findet sich Gelegenheit

im Verlag Langgasse 27,

bei den Ausgabestellen,

den Zweig-Expeditionen

der Nachbarorte,

und bei sämtlichen deutschen Reichspostanstalten.

Politische Wochenschau.

Die russische Woche, so hat man schon die vergangene genannt; aber auch die jetzige Woche hat auf diesen Titel vollberechtigten Anspruch. Auf dem blutgetränkten Boden der Mandchurie und im Gelben Meere widelt sich das große, blutige Kriegsdrama zwischen Rußland und Japan ab. Im Roten Meere und noch in anderen Gewässern hatte der völkerrechtswidrige Überfall russischer Kriegsschiffe und solcher, die es sein wollen, Konflikte entfacht, die zu ernstlichen diplomatischen Reibungen führten, und was England anbetrifft, auch jetzt noch nicht völlig beigelegt sind. In Königsberg trieb sich der sensationelle Geheimbunds- und Hochverratsprozeß ab, der den zweiten Teil seines Titels bereits eingeblüht hat, und in dem das herrschende Regime in Rußland noch schlechter abschneidet als die Beurteilten. Zu gleicher Zeit fanden in Nordney die Verhandlungen zwischen dem deutschen Reichskanzler Grafen Bülow und dem Präsidenten des russischen Ministerkomitees v. Witte über den russischen Handelsvertrag statt. Und als ob die russische Woche damit noch nicht genügend ausgefüllt wäre, kam noch zum Schluß dieser Woche die erschreckende Kunde von dem furchtbaren Bombenattentat, dem der Chef der russischen Verwaltung, der Minister des Innern v. Plehwe, erliegen ist.

In dem Minister v. Plehwe, der in den letzten Jahren als der einflussreichste Mann in Rußland galt, und der in mehrfachen Eiserjudtskämpfen mit dem früher allmächtigen Minister v. Witte sogar über diesen geherrschet hatte, verkörperte sich das heutige Regime in Rußland, das Regiment der Polizeiwillkür und der gewalttätigen Unterdrückung jeder revolutionären, aber auch jeder freiheitlichen Bewegung. Welches wird die politische Folge dieser blutigen Schreckenstat sein, die man verdammen, aber doch aus den russischen Zuständen heraus beurteilen muß, um sie überhaupt zu verstehen?

Wird sie zu einem Wechsel der russischen Regierungsmethode führen? Die Kenntnisse, die wir soeben erst aus dem sensationellen Königsberger Prozeß über diese Regierungsmethode und über die Zustände in Rußland geschöpft haben, lassen nach dieser Richtung hin keine Hoffnung aufkommen. Das Prozeßverfahren, welches auch für unsere Justiz kein Ruhmesblatt bildet, hat aufs neue erwiesen, daß der Zar, dieser angebliche Selbstherrscher, das Schicksal aller Selbstherrscher teilt, nämlich selbst beherrscht zu werden.

Gut doch der Zar, der Veranstalter der Friedenskonferenz, der wirklich ernstlich von dem Willen, zur Sicherung des Weltfriedens beizutragen, erfüllt zu sein scheint, auf das Drängen derselben reaktionär-panslavistischen Gruppe, deren Willenspolstreder der ermordete Plehwe war, die kriegerische Auseinandersetzung mit Japan herbeiführen müssen. Es ist ebenso zweifellos gegen den Wunsch des „Friedenszaren“, wenn die Kommandanten der russischen Schiffe drauf und dran waren, durch ihre völkerrechtswidrigen Unbotmäßigkeiten aus dem russisch-japanischen Krieg möglicher Weise einen Weltbrand zu entfachen. Aber in diesem Fall hat sich freilich die panslavistische Kriegspartei angesichts der energischen Proteste Deutschlands und Englands darauf besonnen, daß es denn doch Wahnsinn wäre, angesichts der verzweifeltsten Lage, in der sich die russischen Armeen zurzeit auf dem Mandchurien-Kriegsschauplatz befinden, leichtfertig neue Konflikte vom Zaun zu brechen. Sind doch die Japaner unter der umsichtigen Führung Okus und Kurokis durch die Einnahme von Tschitschiao und Nitschwang in ihrer Umklammerung der Armeeuropasins so weit vorgeschritten, daß es für diesen der Zusammenfassung aller verfügbaren militärischen Kräfte bedürftig wird, um sich der gefährlichen Umarmung des japanischen Gegners zu entziehen. Es wäre heller Wahnsinn gewesen, wenn sich die russische Regierung angesichts dieser Sachlage gewandt hätte, der Deutschen und der englischen Regierung die Vermittlung zu geben, auf die sie laut völkerrechtlichen Verpflichtungen Anspruch hatten, und welche die Deutsche Regierung infolge ihrer tadellosen lokalen Neutralität ganz besonders zu verlangen hatte.

Daß die russische Regierung trotz dieser „Unstimmigkeiten“ Wert auf ein gutes Verhältnis zu dem deutschen Nachbarn legt, wenn auch russische Schiffskapitäne hierüber anderer Ansicht sein mögen, geht aus der Schnelligkeit hervor, mit welcher sich jetzt, nachdem die Hauptdifferenzen überwunden waren, die Verhandlungen über den deutsch-russischen Handelsvertrag vollzogen haben. Ebenso wie die Krisis in diesem handelspolitischen Vertragsgeschäft ist auch die Krisis im bayerischen Kriegsministerium glücklich überwunden worden. Das bayerische Zentrum, welche die, drücken wir uns milde aus, Unvorsichtigkeit des Herrn v. Asch als

Gebel benutzen wollte, um dem ihm verhassten Kriegsminister ein Bein zu stellen, hat eine starke Enttäuschung erlitten.

Sehr enttäuscht sind auch die französischen Radikalen über die langsame Abwicklung des Konfliktes mit dem Vatikan. Aber der alte Herr Combes ist kein Draufgänger, und er meint: Wer langsam geht, kommt auch zum Ziel. Freilich scheint es, als ob die Versuche der französischen Regierung, dem Vatikan eine goldene Brücke zu bauen, sich als vergeblich erweisen. Der Bruch zwischen dem Papsttum und der „ältesten Tochter der katholischen Kirche“ ist allem Anschein nach unvermeidlich.

Deutsches Reich.

* **Kein Verteidiger für Rußland!** In dem Königsberger Prozeß hatte Professor Schemm in der „Rechtszeitung“ bemerkt, es wäre zu wünschen gewesen, daß die russische Regierung die Möglichkeit geliebt hätte, durch eine würdige Persönlichkeit dem Hagel von Anschuldigungen entgegenzutreten, die sie getroffen habe. Denn der Verlauf der Gerichtsverhandlung habe sich so gehalten, daß eigentlich die russische Regierung auf die Anklagebank gesetzt wurde, ohne daß ihr die Möglichkeit geboten wurde, sich zu verteidigen. Dazu bemerkt der „Vorwärts“, er wisse, daß die russische Regierung sich eifrig bemüht habe, „Sachverständige“ zum Versuch der Reinigung Rußlands aufzutreiben. Es scheint aber, daß wirklich „würdige Persönlichkeiten“ der Wissenschaft, die Anspruch auf europäische Achtung hätten, sich zu diesem Versuch nicht hätten finden lassen. Im Zusammenhang mit diesen ergebnislosen Bemühungen der russischen Regierung dürfte ferner die Annäherung des russischen Justizministers in Königsberg und Berlin während des Prozesses stehen. Zwar sei der Name des Grafen Murawiew nicht in den Fremdenlisten der Hotels verzeichnet worden, aber es gebe in Berlin noch immer nicht ausgesprochene Russen, welche die Freunde hatten, ihrem Landmann in den Straßen Berlins zu begegnen.

* **Was ist eine öffentliche Angelegenheit?** Nach dem Vereinsgesetz ist von allen Versammlungen, in denen öffentliche Angelegenheiten erörtert oder beraten werden sollen, der Ortspolizeibehörde rechtzeitig Anzeige zu erstatten. Von besonderer Wichtigkeit für die Auslegung dieser Vorschrift ist eine Entscheidung des Kammergerichts in einer Strafsache wider den Verbandsekreter A. und Genossen, welche die vorgeschriebene Anzeige nicht erstattet haben. A. hatte die Arbeiter einer Maschinenfabrik, in der über 1000 Arbeiter beschäftigt waren, zu einer Versammlung nach einer Schankwirtschaft einberufen, um die Arbeitsverhältnisse in dieser Fabrik zu besprechen. Besonders sollte über Akkordarbeit und Überstunden verhandelt werden. Während das Schöffengericht die Angeklagten auf Grund der § 1 und 12 des Vereinsgesetzes zu Geldstrafen verurteilte, erkannte das Landgericht auf Freisprechung, weil in der fraglichen Ver-

Fenilleton.

Aus dem Sonnenaufgangs-Lande.

Von Wilh. F. Brand.

II.

Ragasaki. — Schnee auf Palmenblättern. — Japanische Trachten. — Kimonos und Obi. — Künstlicher Föder. — Japanische Moden. — Friseur. — Sind die Japanerinnen schön? — Nicht bezauert. — noch nicht! — Ragasaki Umgebung. — „Papenberg“. — Schimonezeki-Strasse. — Typische Landschaftsbilder. — Diminutive Formen.

In Ragasaki, dem wunderbar schön gelegenen Hafenort an der äußersten Westküste Japans, wo seit Marco Polo's Zeit die Europäer wohl durchweg gelandet, beirat auch ich zum erstenmal japanischen Boden. Es war Ende Februar und noch empfindlich kalt. Wir hatten einige Tage später sogar noch Schnee. Es war ein wunderlicher Anblick: Schnee auf Palmenblättern! Denn einige Arten Palmen wachsen, wenn auch in recht verlärmtem Zustande, im südlichen Japan noch überall im Freien. Ebenso Persimmonen- und Kampferbäume, Kamelien und Gardenia. Daneben aber auch Buche und Eiche.

Was meine Aufmerksamkeit bald aber in weit höherem Grade fesselte als eine derartige „Zwitterzonigkeit“ der Vegetation, waren die japanischen Menschen und ihre Trachten. Alles alte Bekannte! — Wo hatte ich sie nur alle schon gesehen! — Ach, das waren ja dieselben wunderlichen Figuren, die mir auf Fächern und Tellern, auf Teetöpfen und Handschuhkasten daheim schon so oft gegenüber getreten, dieselben Gestalten, nun in Fleisch und Blut übergegangen und in winterlicher Vermummung. So nehmen sie sich fast noch kühler aus.

Es gibt sehr wenig wirklich europäisch gekleidete Männer in Japan, und noch weniger, man kann wohl sagen, gar keine Damen, die, außer bei Hofflichkeiten, europäische Kleidung anlegen. Das ist gewiß recht schön. Die Männer, und gerade die vornehmeren, tragen allerdings fast durchweg europäische Hüte, oder aber Reise-

mützen, und bei kaltem Wetter einen Mantel, häufig mit Pelz besetzt, der wohl für einen europäischen Winter gelten könnte. Dazu aber die hölzernen Stöckelschuhe mit ein paar handbreiten Brettlein unter den Sohlen, so daß sie gewissermaßen immer auf Stelzen einherklappen. Eine nette Ganganart! — Und dieser Spektakel! In Anbetracht des Schmutzes, dessen es bei den sonst so laubernen Japanern auf ihren in schlechtem Zustande erhaltenen Straßen überreichlich gibt, ist die Einrichtung dieser Stöckelschuhe ja ganz zweckdienlich. Die Leute gehen auf denselben eifrig über den Schmutz hinweg, — so lange er eben nur handhoch liegt.

Unter dem Mantel trägt der Japaner das „Kimonos“ oder mehrerer, die mich — ich kann mir nicht helfen — immer an einen Schlafrock erinnern. Nur haben sie entsetzlich weite Ärmel, die bei der Arbeit recht lästig sein müssen. Die gewöhnlichen Japaner tragen statt des Uffers das „Haori“, auch ein schlafrockartiges Gewand, nur mit dem Unterschied, daß es wesentlich kürzer ist als das Kimonos.

Recht nett ist dagegen die teilsweise ganz alte, zum Teil aber auch wieder ganz modernisierte Tracht der Vögel der Hinrichsas oder „Puffman Cars“, die es schon auf Ceylon gibt, „der Droschken des Orients“, die von jungen Burtschen gezogen werden. Ihnen würde das Kimonos beim Laufen natürlich sehr im Wege sein. Sie tragen statt dessen nur das Haori und auf dem Kopfe die nationale Kopfbedeckung, die einem umgestülpten Topfdeckel oder mehr noch dem Kopf eines Pilzes ähnlich ist. An den Füßen haben sie Sandalen oder gar nichts, und im übrigen ein irrtümlich ganz eng anliegendes Unterkleid, d. h. im Winter. In wärmerer Jahreszeit fällt das vieles fort. Es fielen wohl wie noch vor einigen Jahren so ziemlich alles fort, wenn nicht neuerdings die hohe Polizei da gar strenge Verordnungen erlassen hätte.

Auch bei den Frauen ist das Kimonos das eigentliche Gewand, ganz ähnlich wie bei den Männern. Sie tragen dann aber um die Taille noch eine breite, dicke Binde, das „Obi“, welches auf dem Rücken in einen Zierat hinausläuft, das sich ausnimmt wie ein Rücken-

flissen. Das gilt für besonders schön. Nun, schlank mocht es nicht. Wenn die Damen dann aber über das „Obi“ noch das Haori ziehen, so ist der künstliche Föder da, aber mitten auf dem Rücken. Es macht einen gar närrischen Eindruck, aber doch auch nicht närrischer als etwa die Effekte von Tournüre und Puffenärmel, wie wir sie jederzeit in Europa kennen gelernt.

Abgesehen sind auch die Trachten der Japanerinnen der Mode unterworfen, die sich in Einzelheiten des Zuschnittes der Gewänder, im Besag, in der Weise der allerdings stets recht weiten offenen Ärmel kundgibt und zumal auch an der Größe der daran baumelnden Anhängsel, die wie zwei große, schwere Reisefäcke von den Unterarmen bis beinahe auf die Erde herabhängen und in der Tat als Taschen zur Aufbewahrung des papierenen Taschentüchleins, des nie ermangelnden Pudermaterials und was weiß ich sonst benutzt werden. Aber das Haupt hat die Japanerin im Winter wohl ein großes Tuch geflungen, das den Nacken, sowie den ganzen Kopf bis auf die Augen umhüllt.

Sonst aber trägt sie auf dem Kopfe nichts als ihr — oder anderer Leute — Haar, dessen kunstvoller Hochbau schwierig und zeitraubend ist, so daß das Haar nur einmal oder zweimal in der Woche frisiert wird. Damit aber der Anspug während der nächtlichen Ruhe nicht in Unordnung gerät, stützt sie ihr Hauptlein mit dem Hals während der Nacht nur auf ein Holzgestell, die Mahuta. So bleibt der Kopf frei, die Frisur unbeschädigt. An den Füßen tragen auch die Frauen die entsetzlichen Stöckelpantoffeln, die beim Eintritt in die Häuser in dessen sofort abgelegt werden. Hier gehen die stets auf Reinlichkeit bedachten Japaner nur in Strümpfen oder doch in der Fußbekleidung aus weißer Seidenwand oder Baumwolle.

Schön kann man nun die Frauen dieses Landes jedenfalls auch nicht nennen, doch haben sie unzweifelhaft etwas Anmutiges, Herziges, Gräßliches, das uns bei genehmer Bekanntschaft wohl für sie einnimmt. Mein erster Eindruck aber war nach allem, was ich früher über sie vernommen, unbedingt enttäuschend. Als sie mir so

sammlung keine öffentlichen Angelegenheiten erörtert oder beraten werden sollen; Zweck der Versammlung sei nur gewesen, die Arbeitsverhältnisse einer Fabrik zu besprechen. Für unerheblich wurde es erachtet, daß in der Fabrik eine große Zahl Arbeiter beschäftigt war. Das Kammergericht wies die Revision der Staatsanwaltschaft als unangebracht zurück, da die Vorentscheidung ohne Rechtsirrtum ergangen sei. In Übereinstimmung mit dem Reichsgericht ist das Kammergericht der Ansicht, daß der Begriff öffentliche Angelegenheiten alle Angelegenheiten umfaßt, die nicht ausschließlich einzelne Personen oder deren Privatinteressen, sondern die Gesamtheit des Gemeinwesens und das gesamte öffentliche Interesse betreffen. Eine Angelegenheit ist aber nicht schon deswegen eine öffentliche, weil sie für die Allgemeinheit bedeutsam werden kann. Die Arbeiterlohnfrage gehört zu den öffentlichen Angelegenheiten, nicht aber die Frage, ob die Löhne oder Arbeitsverhältnisse der Arbeiter einer bestimmten Fabrik geändert werden sollen.

Der russisch-japanische Krieg.

Unfreiwilliger Humor.

General Kuropatkin „Armeezeitung“ schreibt unter dem Titel „Über den Selbstmord Japans“ folgendes: Vor den Augen der ganzen Welt vollzieht Japan nun schon seit fünf Monaten mit unbegrenzter Hartnäckigkeit den öffentlichen, ehrenvollen Selbstmord — das nach alter harter Sitte der Japaner übliche „Harakiri“. Bei vollem Bewußtsein führt Japan fort, seine Divisionen und Schiffe zur Schlachtpfanne zu schicken, will lieber im Kriege verbluten und zu Hause Hunger sterben, als sich beschließen, anhalten und sich fragen, was denn weiter werden soll. Was hat Japan in diesen fünf Monaten erreicht? Was hat es erworben und gewonnen? ... Absolut nichts! Nicht um einen Schritt ist es dem Siege nähergekommen, sondern hat beinahe die Hälfte seiner Flotte verloren und ist von dem glücklichen Ausgang des Krieges jetzt weiter entfernt als vorher. Zunächst sucht Japan mit Genugtuung seinen Kriegsplan auszuführen, den wir von ihm erwartet und zu dessen Vervollständigung wir alle Maßnahmen getroffen haben. (1) Japan fährt hartnäckig fort, in die Mandchurien einzudringen und in jenes Land zu rennen, das ihm in den Engpässen und Schluchten der Mandchurien bereitet wird. Die japanischen Feldherren Kuroki und Oku wiederholen die verhängnisvollen Fehler Karli XII. und Napoleons, lassen ihre Armee immer weiter ins Festland rücken, entfernen sie immer mehr von dem Meere, das bisher ihre einzige Basis gewesen ist und auf dem sie jetzt bereits nicht so ungestraft wirtschaften wie vorher.

Der Urheber der Beschlagnahmen.

Unter allem Vorbehalt gibt die „Schlef. Ztg.“ folgende äußere interessante Mitteilungen der „Internat. Korrespondenz“ wieder: Der Verlauf und die Entwicklung der durch die russische Freiwilligen-Flotte hervorgerufenen Streitfälle hat zu einem Sieg des Grafen Lambsdorff geführt. Es ist jetzt durchaus festgestellt, daß das Vorgehen der „Freiwilligen“ keineswegs dem eigenen Unternehmungsgedanken der Kommandanten dieser Schiffe entsprungen ist, daß es ihnen vielmehr vom Großfürsten Alexander Michailowitsch anbefohlen worden war. Bestenfalls nimmt zwar nur die Stelle eines Generaldirektors der Handelsmarine und der Häfen ein, aber als solchen ist ihm auch die Freiwilligen-Flotte unterstellt. Er hat auch die Entscheidung über alle kriegerischen Unternehmungen dieser Schiffe zu treffen, oder er macht sich wenigstens das Recht dazu an. Dies wird ihm wesentlich erleichtert durch die Haltung des obersten Kommandanten der Kriegsflotte, des Großfürsten Alexei, der ebenfalls zu der sogenannten Kriegspartei und zu den Gönnern des Staatshalters Alexejew gehört. Der Plan, die freiwilligen Hilfskreuzer im Roten Meere gegen die neutralen Handelsdampfer loszulassen, ist also vom Großfürsten Alexander ausgegangen und offenbar stillschweigend vom Großfürsten Alexei genehmigt worden.

in Nagasaki mit umhülltem Haupt, mit dem künstlichen Körper, im Schlafrock und den schwerfälligen Reisetaschen entgegneten, an den Füßen die klappernden, unflätigen Stiefelgamaschen, da war ich gewiß nicht bezauvert! — noch panischer!

Nagasaki als Stadt bietet sehr wenig und kommt für den Reisenden eben besonders wegen seiner Natur-schönheiten in Betracht. Es lassen sich denn auch herrliche Ausflüge von hier unternehmen nach dem hübschen Wasserfall von Awanono-taki, über die Berge nach Mugi, sowie nach der Insel Takaboko, von den protestantischen Holländern früherer Zeiten „Papenberg“ genannt, weil hier in den Tagen der Christenverfolgungen im 17. Jahrhundert Tausende der Anhänger des Papstes, die vom Christentum nicht lassen wollten, die hohen, steilen Klippen hinabgeworfen wurden. Doch ist dies in neuerer Zeit nicht ohne Grund vielfach angezweifelt worden.

Von Nagasaki führen wir dann weiter, einen ganzen Tag lang durch die herrlichen Binnenseen mit Tausenden von Inseln und Inselchen, und die berühmte Schimonoseki-Strasse, welche die Großartigkeit eines norwegischen Fjords mit der Lieblichkeit der italienischen Seen verbindet, und gelangen dann nach dem gleichfalls sehr hübsch gelegenen Vertragshafen Kobe, unmittelbar neben der alten Stadt Otago, von wo aus die interessantesten Städte Osaka und Kyo sich leicht besuchen lassen. Noch weiter mit der Eisenbahn in das Innere des Landes fahrend, nach der alten Hauptstadt des Reiches Kioto, erblicken wir überall die typischen, hübschen Landschaftsbilder Japans: zerklüftete Gebirgsmassen vulkanischen Ursprungs, nur auf der Spitze bewaldet; an den Abhängen und in den Niederungen terrassenförmig übereinander angelegt, die Reisfelder, denen ein überall sorgsam angelegtes Bewässerungssystem die ihnen so erforderliche Wasserzufuhr. Jedes Fleckchen Erde scheint ausgenutzt, alles mit Fleiß und Ordnungssinn besetzt. Die einzelnen Felder sind so ihrer natürlichen Lage nach ge-ringerem Umfang. Aber das ist wieder charakteristisch für Japan. Hier herrscht überall eine diminutive Form vor. Neben den Feldern und den Häusern werden teils manche Bäume in den Wäldern vielfach mit Absicht

blüht worden. Die beiden prinzipiellen Seestrategen hatten von ihrem Vorgehen dem Vetter der auswärtigen Politik Russlands, Grafen Lambsdorff, nicht das geringste mitgeteilt, und da die Kommandanten der Freiwilligen-Schiffe nur ihrem Vorgesetzten, nicht aber dem Grafen Lambsdorff Bericht zu erstatten haben, so war es eine Tatsache, daß der letztere auf die Protestnote Deutschlands und Englands anfangs nicht antworten konnte, da sich Großfürst Alexander noch nicht dazu herbeigelassen hatte, dem ihm wenig genehmen Minister des Auswärtigen die Berichte auszuliefern. Außerdem ist zu berücksichtigen, daß der Zar auf der Kundreise zur Verabschiedung der nach Ostasien ausrückenden Truppen beabsichtigt war, so daß Graf Lambsdorff keinerlei Mittel besaß, auf die unternehmungslustigen Großfürsten einen hemmenden Einfluß auszuüben. Eine befriedigende Beilegung der Streitfälle ließ sich daher nur dann erzielen, wenn der Zar schleunigst zurückkehrte und sich offen auf die Seite des Ministers des Auswärtigen stellte. Das geschah auch. Immerhin aber durfte es Graf Lambsdorff nicht wagen, den Großfürsten irgendwie nahezutreten, weshalb eine große Ministerratssitzung abgehalten wurde, in der die Schuld der prinzipiellen Draufgänger gewissermaßen von der ganzen Regierung auf sich genommen und dann der unabwendbaren Maßnahme ohne jede Bloßstellung der wahren Schuldigen übergeben wurde.

Wie sich die Japaner Spione verschaffen.

Der Kriegsberichterstatter der „Nowosti Dnjo“ erzählt eine „originelle“ Art des Spioniersystems der Japaner. Sie begaben sich in ein chinesisches Dorf und nahmen dort eine mit mehreren Söhnen gekauerte Familie gefangen. Den Vater behielten sie als Geisel in sicherem Gewahrsam, während sie die Söhne, einen nach dem anderen, an denselben Punkt schickten, um die Stellung der Russen zu erkunden. Sind die Aussagen der Söhne verschieden, so wird der Vater schwer bestraft. Bei der Achtung, die in der chinesischen Familie das Oberhaupt genießt, ist es begreiflich, daß die Söhne den Vater nur ungern einer Strafe aussetzen, weshalb sie lieber den Japanern die Wahrheit berichten, was für diese von oft entscheidender Natur ist. Diese Methode ist ebenso sicher als — billig.

Innsland.

* **Frankreich.** In dieser Zeit der Reformen dürfte man, schreibt die „Zeit“, wohl die Frage aufwerfen, welches von den zahlreichen Ministerien der letzten 30 Jahre den Rekord der Langzeitigkeit hält. Das Ministerium Waldeck-Rousseau kommt an erste Stelle; am 29. Juni 1890 gebildet, hat es bis zum 8. Juni 1902 das Ruder geführt; es hat also drei Jahre weniger vierzehn Tage gedauert. Das gegenwärtige Ministerium Combes kommt in zweiter Linie; es lebt jetzt zwei Jahre und sieben Wochen; folgt man noch die Lebensdauer während der Ferien hinzu, so wird es im Oktober zwei Jahre und fünf Monate alt sein. Den dritten Platz nimmt das Ministerium Millerand ein, das vom 20. April 1896 bis 15. Juni 1898 existierte. Stellen wir diesen langen währenden Ministerien das kürzeste gegenüber, das ganz zu Anfang der dritten Republik vom 18. bis 25. Mai 1878 eine ephemere Existenz von sieben Tagen fristete; es war das Ministerium Dufaure. Von den Kammerpräsidenten, die sich am längsten ihrer Herrschaft erfreuten, ist zunächst Freycinet zu nennen, der am längsten und am häufigsten den Vorsitz einnahm, das ist, in den verschiedenen Kabinetten, denen er angehörte, vier Jahre, einen Monat und sechs Tage. Außerdem gehörte Freycinet noch der Ministerrede; er war in verschiedenen Ressorts zehn Jahre, zwei Monate und zehn Tage Minister. Ein anderes Los wurde dem armen General Rochereau zuteil, der im ganzen 20 Tage lang, vom 23. November bis zum 13. Dezember 1877, Kammerpräsident war. Fügen wir noch hinzu, daß Frankreich seit 1871 41 Ministerien gehabt hat, die 207 Minister und 60 Unterstaatssekretäre verschluckt haben.

Aus Kunst und Leben.

* **Kunstverein für die Rheinlande und Westfalen.** Der Geschäftsbericht für das 74. Vereinsjahr dieses Vereins pro 1903 gewährt uns einen Einblick in die Verhältnisse dieses so rührigen Kunstvereins. Für die Verlosung wurden 56 Kunstwerke für insgesamt 42 170 Mark angekauft. Zu den Kosten eines Wandgemäldes in der Schifferbörse zu Ruhrort wurde ein Beitrag von 15 000 M. gewährt. Für die künstlerische Ausgestaltung des Kreishausbaues zu Ottweiler wurden 2000 M. bewilligt. Durch die tatkräftige Mitwirkung des Vereins konnte auch in der Aula des Gymnasiums zu Moers das Wandgemälde: „Rastet die Kindelein zu mir kommen“ in wohlgelegener Weise hergestellt werden. Die Einnahmen des Vereins betrugen im letzten Vereinsjahr 133 650 M.; die Ausgaben 60 700 M. 43 Pf., so daß für Verteilung auf die einzelnen Fonds 72 949 M. 57 Pf. entfielen. Als Vereinsgabe gelangte für das abgelaufene Vereinsjahr zum erstenmal seit Bestehen des Vereins ein forbiges Bild zur Verteilung, und zwar eine Nachbildung des berühmten Bessingh'schen Gemäldes „Landschaft mit Kriesszene“. — Das Original befindet sich im Besitze der Düsseldorfer Galerie. — Dieses Kriesszenenbild ist in dem Schaufenster der Firma Franz Troschke, Kriesszenen 1, dahier, ausgestellt und erregt mit Recht das Aufsehen der Kunstfreunde. — Der Verein zählt 9843 Aktionäre, davon entfallen auf Bielefeld 15 und auf Wiesbaden 41. Der Jahresbeitrag beträgt 18 M. — Der Verein hat seinen Sitz in Düsseldorf, und ist der hiesige ehrenamtliche Vertreter Herr F. A. Müller, Sedanplatz 2.

Aus Stadt und Land.

Wiesbaden, 31. Juli.

Drei- oder Fünfmarskstücke.

Die „Allg. Ztg.“ schreibt: Die Reichsregierung bei der Einführung der Dreimarskstücke als Reichsmünzen (Scheidmünzen) infolge der Reichstagsverhandlungen über den Gesetzentwurf zur Änderung des Münzgesetzes vom 9. Juli 1873 zum Gegenstande weiterer Erwägung an. Der Reichsfiskus hat ein Rundschreiben an die Bundesregierungen erlassen zu dem Zwecke, nochmals eine genaue Prüfung der Frage herbeizuführen. Dieses Rundschreiben als eine Verbeugung vor den Agrariern aufzufassen, wie die „Vossische Ztg.“, dazu liegt nach seinem Inhalt keine genügende Veranlassung vor. Der Dualismus hat als agrarische Parteifrage und als agrarisches Stückenpferd auch schon seit längerer Zeit seine Zugkraft verloren, und ist eigentlich nur noch ein Privatpost von weniger konservativer Politik, insbesondere des Dr. Wendt, der, wie der Fall Peters beweist, an einer von ihm einmal angeregten und verteidigten Idee mit eifriger Zähigkeit ohne Rücksicht auf den Lauf der Zeit festhält. In dem Rundschreiben wird zunächst den Bedenken Ausdruck gegeben, die gegen die Einführung des Dreimarskstücks sprechen. Dann wird darauf hingewiesen, daß bei einer Einführung des Dreimarskstücks die Einführung sowohl der Fünfmarskstücke wie der Zweimarskstücke in Betracht kommen würde, eine Maßnahme, zu der man sich wegen der vielen Weiterungen und Kosten, die damit verknüpft sein würden, nur aus zwingenden Gründen entschließen können. Endlich wird zur Erwägung gestellt, ob man nicht dem Verlangen nach einem Dreimarskstück wirksam dadurch begegnen könne, daß man dem wegen Unhandlichkeit anscheinend weniger beliebten Fünfmarskstück durch Verkleinerung des Durchmesser in Verbindung mit der Riffelung des Randes eine für den Verkehr brauchbarere Gestalt gebe. Uns scheint der Gehalt und die Anordnung des Inhalts des Rundschreibens des Reichsfiskus zwar darauf hinzuweisen, daß man bei seiner Abfassung gegen den Wunsch begreife, dem Kaiser und seinem vorgeschlagenen Erben, dem silbernen Dreimarskstück, noch ein anständiges Begräbnis zu gewähren, aber mit diesem Wunsche die Hoffnung verband, daß die Bundesregierungen den Gedanken, ein neues handlicheres Fünfmarskstück zu schaffen, sich zu eigen machen würden. Wir machten bereits in Nr. 609 unserer Zeitung vom 15. Juni den eingehenden begründeten Vorschlag, zur Ausprägung eines neuen handlichen Fünfmarskstücks zu schreiten. Hier möchten wir nochmals betonen, daß, wenn, was wir hoffen, man sich auf die Prägung eines neuen Fünfmarskstücks unter Fallenanlass der Taler oder Dreimarskstücke einigen wird, man auf den Silberinhalt dieses Stückes den geringsten Wert legen sollte, hingegen auf die künstlerische Ausführung der neuen Münze einen ganz besonderen Wert. Dann wird man sicher in kurzer Zeit es selbst denken recht gemacht haben, die zurzeit noch Anhänger der Taler oder der Dreimarskstücke sind. Der Metallwert ist für die Scheidemünze nicht ausschlaggebend. Zu vermeiden ist nur, daß wir bei Gelegenheit der Einführung der neuen Fünfmarskstücke für diese Scheidemünze eine andere Regelung bekommen wie für unsere übrigen silbernen Scheidemünzen. Wir sollten uns zur Ausprägung eines handlichen Fünfmarskstücks entschließen, dessen Metallwert im Verhältnis zu dem jetzigen Fünfmarskstück erheblich beschränkt, und dann sollte jeder prägnante deutsche Bundesstaat für das auf ihn entfallende Quantum von Fünfmarskständen im Wettbewerb mit den übrigen Bundesstaaten monetarische Kunstwerke dem deutschen Volke bieten. Unsere jetzigen Münzen sind wirklich ebenso wenig wie unsere jetzigen Briefmarken für das kunstsiebende Auge ein Genuß.

* **Schicksale einer Königsstatue.** Aus London wird berichtet: Im St. James' Park soll ein neuer Eingang zu der neuen Mall-Allee von Charing Cross gemacht werden, und um dies zu ermöglichen, muß die Statue Karls I. von ihrem Standort entfernt werden. Damit würde die schon an wechselvollen Schicksalen reiche Geschichte dieses Denkmals um ein neues Blatt vermerkt werden. Nach der Einrichtung des Königs besaß die republikanische Regierung die Entfernung der Statue und verkaufte sie an einen Kupferschmied namens Rivers unter der Bedingung, daß sie zerstückt würde. Rivers vergrub jedoch die Statue sorgfältig und begann sogleich die Herstellung von Messern und Gabeln mit Bronzegriffen, die wie er behauptete, aus der Statue gefertigt waren. Sie wurden auch von Royalisten und Puritanern gleich eifrig gekauft. Als dann aber die Monarchie wieder hergestellt wurde, hielt der wadere Kupferschmied seine Zeit für gekommen, und bot der Regierung an, die Statue zu verkaufen, wobei er ein gutes Geschäft machen wollte. Sein Anerbieten wurde angenommen, und die Statue wurde im Jahre 1674 wieder aufgestellt. Aber schon von der Entstehung der Statue wird ein selbsterhellendes Licht berichtet. Der Schöpfer derselben soll Selbstmord begangen haben, als man ihn darauf hinwies, daß er den Sattel ohne Gurt gemacht hatte.

* **Aus einem Reisegebüch.** ... Noe, aber so was! Raum der Stadt der Ausstellung mit ihrem Ort an der Überraschung Good bye gesagt, zur Erholung in den mäßig andrühbaren Badeort an der Grenze gestedt, und doch schon wieder etwas Neues. Man verlangt ja eigentlich gar nichts mehr. Man trottel auf den Boulevard, in den Alleen, um die Boskett, um die Fontänen, vorbei an dem Manne, der dreifache kleine Mäule verkauft, vorbei an dem Manne, der ein Messerferntrohr, so groß wie eine Schiffskanone, ausgestellt hat, vorbei an Schmutz und Herrlichkeiten, dahin an den Platz vor den Säulenhallen der Arkaden, an den Platz vor dem Portal des Ruhmes, dahin, wo die permanente Gruppe steht, die Gruppe, sich zusammenfügend aus rasierten Droschkentuschern, bittigen Dienstmännern, blankknöpfigen Hotelburschen, indigenen Ammen mit Blankes, Berittschützern, Barbiergehilfen mit Lederhut, Depeschen-trägern, die von ihrem Fahrrad abgestiegen sind, einer Anzahl Kinder im Alter von 8 bis 13½ Jahren; dort

Personal-Nachrichten. Der württembergische Staats-
anwältin: Der König hat den Vortrager der Weinbau-
verordnungen in Gießenheim a. Rh., Dr. Karl Windisch,
zum ordentlichen Professor für Technologie und organische
Chemie an der Königl. landwirtschaftlichen Hochschule zu Hohen-
heim und zum Vorstand des Königl. technologischen Instituts
ernannt.

König Christian und das Automobil. Wir lesen
in der „Automobil-Welt“: Die bereits neulich berichtet,
wie der König von Dänemark in diesem Jahre vier
Wochen in Wiesbaden auf und unternahm öfters
Ausflüge in die Umgegend im Automobil, um Jugend-
erinnerungen aufzufrischen. Dabei benutzte er einen
schonigen 24 PS Bier-Zylinder Adler-Motorwagen.
Die Automobilfahrten haben den König sehr sehr
erfreut, und als er am Dienstag, den 19. Juli, mit seinem
Bruder, dem Prinzen Johann von Schleswig, abreiste,
sprach er die für die Automobil-Industrie erfreulichen
Worte: „Nächstes Jahr komme ich im Automobil, das ich
in Frankfurt erst recht habe schätzen gelernt“. Gelegen-
lich eines solchen Ausfluges hatte der hohe Herr ein
kleines Erlebnis, das nicht des Humors ent-
behrt. In Begleitung seiner dienenden Herren fuhr
König Christian IX. nach dem berühmten Kloster Ober-
bach. Als die Gesellschaft dort ankam, verweigerte man
dem hohen Herrn rundweg den Eintritt, da eine An-
meldung nicht vorangegangen sei und auch kein
Passierschein vorgelegt werden könne. Dem König, der
die Sache von der humoristischen Seite auffasste, blieb
also nichts anderes übrig, als seinem Chauffeur die
Mäntel anzubefehlen und so, ohne die Schätze des
Klosters gesehen und den guten Wein des Klosterkellers
probirt zu haben, nach dem gastlicheren Wiesbaden zu-
rückzufahren.

Eine neue Polizeiverordnung, betreffend die Un-
terbringung der Leichen, tritt mit dem
1. August d. h. in Kraft. Nach derselben sind die
Leichen sämtlicher in Wiesbaden verstorbener Personen
spätestens innerhalb 24 Stunden nach dem Tode mittelst
eines städtischen Leichenwagens in die Leichenhalle des
städtischen Friedhofes zu verbringen. Der israelitischen
Gemeinde wird die Befugnis eingeräumt, die
Leichen verstorbener Israeliten innerhalb der gleichen
Frist in die Leichenhalle des israelitischen Friedhofes
zu verbringen zu lassen; falls jedoch die Räumlichkeiten da-
selbst nicht ausreichen, muß auch von der israelitischen
Gemeinde die Unterbringung ihrer Leichen beantragt werden.
Ein längeres Verweilen der Leichen in Wohnhäusern ist
nicht gestattet, wenn von einem approbierten Arzte durch
ein der Polizeidirektion umgebend einzureichendes Attest
bescheinigt wird, daß gesundheitliche Bedenken nicht im
Wege stehen. Solche Ausnahmen sind unzulässig, wenn
der Tod an Cholera, Pocken, Flecktyphus, Rückfalltyphus,
Unterleibstypus, Malaria, Scharlach, Diphtherie, Kind-
bettfieber, Ruhr, Genickstarre, Körnerkrankheit der
Augen, Milzbrand, Rost und Trichinose erfolgt ist oder
die Leiche sich in einem Hotel, einer Pension, Herberge,
Schlafstube oder dergleichen befindet.

Die Ziehung für das Habannus-Maurus-Denkmal
findet am Freitag, den 5. August, nachmittags 3 Uhr, im
neuen Gebäude der Polizeidirektion statt.

Kriegerdenkmal im Herold. Man schreibt uns:
Dante führt mich in ein Spaziergang nach den herr-
lichen Anlagen unseres Herolds. Jeder, der sich von der
Stadt aus kommend denselben nähert, passiert das
Kriegerdenkmal, auf welchem man die Namen derjenigen
Helden unserer nationen Regimenter verewigte, die
auf den ruhmvollen Schlachtfeldern ihr Leben für
unseres Vaterlandes Ruhm und Ehre opferten. Gerade
heute, wo die Daten dieser denkwürdigen Tage wieder-
kehren, ist es gewiß jedem alten Regimentskameraden
oder Angehörigen ein Bedürfnis, seinen Weg nach dem
Denkmal zu lenken, um nochmals seine Blicke über die
Namen jener braven Helden gleiten zu lassen. Wie
viele Erinnerungen an jene Zeiten sind da mit manchem

teuren Namen verknüpft! Wäre es nicht angebracht oder
vielmehr ein Akt der Pietät und Dankbarkeit der Stadt,
wenn man die Namen jener Tapferen in solche Wirkung
brachte, daß man dieselben auch entziffern könnte? In
dem jetzigen Zustande ist dies mit scharfem Auge un-
möglich, und es wäre gewiß keine große Geldausgabe,
wenn hier mit etwas Goldauslage dem Uebelstande abge-
holfen würde. — Man wird diesen Wunsch nur als
berechtigt anerkennen und unterstützen müssen.

In den Tagen der großen Hitze und bei der an-
haltenden Dürre war unsere Stadtverwaltung eifrig
damit bemüht, den Alleebäumen der Viebrücker Chaussee
frisches Wasser zuzuführen, um so dem frühzeitigen Welk-
werden und Absterben des schattenpendenden Laubbaums
vorzubeugen. Aus diesem Anlaß wurde am jeden Stamm
eine mehr oder minder große Vertiefung, je nachdem es
die Wurzeln des betreffenden Baumes zuließen, gemacht
und am Tage mehrere Male bis an den Rand mit
frischem Wasser gefüllt. Nach dem Versiegen des Wassers
wurde, um ein allzu schnelles Austrocknen zu verhin-
dern, der Boden wieder eingeebnet. Dank dieser Für-
sorge prangt die Allee jetzt noch in ihrem vollen Blätter-
schmuck, wogegen derselben in früheren Jahren und bei
weniger heißen und trockenem Wetter um die jetzige
Zeit schon mancher Baum fast gänzlich beraubt war.

Zur Aussperrung im Baugewerbe. Aus Dar-
mstadt wird gemeldet: Die Ministerialabteilung für
Handel und Gewerbe hatte vorgestern gleichzeitig an die
hiesige freie Vereinigung der Maurermeister und Bau-
unternehmer und an den Vorstand der organisierten
Maurer ein Schreiben gerichtet, worin die Bereitwillig-
keit der Regierung zur Anbahnung einer Vermittlung
zwischen den streitenden Parteien ausgesprochen und nahe-
gelegt worden war, diesen Vermittlungsvorschlag an die
Zentralstelle weiter zu geben. In einer Versammlung
der Arbeitgeber wurde darauf beschlossen, das Schreiben
der Ministerialabteilung an den Vorstand des Mittel-
deutschen Arbeitgeberverbandes nach Frankfurt zu sen-
den. Für eventuelle Verhandlung mit den Arbeitneh-
mern wurden Vertreter ernannt. — Im Bezirk Wies-
baden sind die Friedensverhandlungen noch im feinen
Schritt weiter gediehen. Von den ausgesperrten Maurern
sind nunmehr etwa 180 in das Rheinland und nach West-
falen abgereist.

Eine Mahnung an Gastwirte schickt der „F. A.“
ein Mitarbeiter in folgender Zuschrift: „Ich gehöre nicht
zu den Antialkoholikern aus Beruf, trinke aber auf
ärztlichen Befehl keine Spirituosen mehr, weder Bier,
noch Wein. Mit Wasser, Limonade, Milch und Tee
fühle ich mich jetzt wohler als früher, obgleich ich damals
auch nur wenig Bier und noch weniger Wein zu mir
nahm. Die Enthaltensamkeit ist für mich aber oft teurer,
als früher der Genuß eines Glases Bier. Der Besuch
einer Wirtschaft läßt sich auch für verheiratete Leute aus
gesellschaftlichen und geschäftlichen Gründen oft nicht
vermeiden, und auf Ausflügen bedarf man doch einer Er-
frischung, die man auch den Kindern dann geben muß.
Ein Glas Zitronenlimonade, d. h. aus einer Mischung
von gewöhnlichem Wasser, einer halben Zitrone und
etwas Zucker, kostet aber 30 Pf.! Ein Glas Milch, kaum
¼ Liter, kommt auf 20 bis 25 Pf. zu stehen. Diese
Preise sind entschieden viel zu hoch. Man kann sich leicht
ausrechnen, was dabei verdient wird, aber sie wirken
einfach abschreckend.“ — Man kann diesen Ausführungen
nur zustimmen. Viele Wirte wollen ansehnend gar
nicht, daß etwas anderes als Bier oder Wein getrunken
wird, und legen durch die unbegründet hohen Preise für
alkoholfreie Getränke förmliche Strafen auf die Enthalt-
samkeit vom Alkohol. Sie würden aber noch bessere Ge-
schäfte machen, wenn sie durch billigere Preise für Lim-
onade und Milch auch die Menge der Enthaltensamen für
sich gewinnen würden. Jedenfalls tun alle Enthaltensamen
gut, solche Vokale zu meiden, wo sie besonders hochge-
nommen werden. Der Selbstkostenpreis eines Glases
Zitronenlimonade beträgt für den Wirt 5 bis 6 Pf.
Wenn er 15 oder gar 20 Pf. dafür nimmt, so hat er

schon einen Profit, wie er ihn kaum für ein alkoholisches
Getränk einheimen kann. Für eine halbe Zitrone,
etwas Stenzucker, die Herstellung der Zitronenpresse,
sowie Lieferung eines Glases Wasser, ist 20 Pf. ein reich-
licher Preis, der in einem realen Hause nicht über-
schritten werden sollte.

Mißbrauch der Bierflaschen. Um dem Mißbrauch
und unrecellen Verfahren im Flaschenbierhandel ent-
gegenzutreten, sowohl in dem Interesse der produzie-
nden Brauereien, als auch im Interesse des konsumieren-
den Publikums, hat sich eine Vereinigung von Braue-
reien und Flaschenbierhändlern für Wiesbaden und Um-
gegend gegründet. Dieselbe will gemeinschaftlich gericht-
lich gegen die unbefugte Benutzung von Bierflaschen mit
eingebraunten Firmen und Schutzmarken, sowie Marken
mit Firmen vorgehen. Durch Anstellung eines ständi-
schen Kontrolleurs, sowie durch Aussetzung von Prämien
an Personen, welche Anzeigen von Mißbrauch der
Flaschen, sei es durch deren Fälschung oder absichtliche
unzulässige Zerkleinerung derselben so erstatten, daß
eine gerichtliche Verfolgung stattfinden kann, sucht diese
Vereinigung dem Mißbrauch Einhalt zu tun. Die Ver-
einigung soll eine dauernde sein, und hat sie sich den
Herrn Rechtsanwalt Dr. Arth. Fleischer hier als
ihren Rechtsbeistand gewählt.

Das Jahr 1905, welches mit einem Sonntage be-
gint, bringt außerordentlich spät das Osterfest, und
zwar am 23. und 24. April, also drei Wochen später als
im laufenden Jahre. Pfingsten fällt im Jahre 1905 auf
den 11. und 12. Juni. Der Grund liegt in der alten
Bestimmung, daß das Osterfest immer auf den ersten
Sonntag nach dem ersten Vollmond nach Frühlings-Tag-
und Nachtgleiche fällt; Vollmond ist Dienstag, den 21.
März, also am Tage der Frühlings-Tag- und Nacht-
gleiche, und demzufolge kann erst nach dem nächsten Voll-
mond, der auf Mittwoch, den 19. April, fällt, das Oster-
fest gefeiert werden.

Änderung der Sommerferien. Die Leiter der
höheren Schulen sind von dem Unterrichtsminister auf-
gefordert worden, sich über eine in Aussicht genommene
Änderung der Sommerferien zu äußern. Von ärz-
tlicher Seite ist dem Minister empfohlen worden: Ver-
längerung der Sommerferien auf 6 Wochen; Beginn die-
ser Ferien für die östlichen Provinzen im letzten Drittel
des Juni, für die mittleren im ersten Drittel des Juli;
für die westlichen im zweiten Drittel des Juli;
für die höchsten achtstägige Unterbrechung des Unter-
richts im Herbst, die in den östlichen und mittleren Pro-
vinzen im zweiten, in den westlichen im letzten Drittel
des Oktober einzutreten haben würden. Eine nennens-
werte Vermehrung der jährlichen Ferien soll nicht statt-
finden.

Gastpflicht des Geschäftsherrn. Nach § 831 des
Bürgerlichen Gesetzbuches ist derjenige, der einen an-
deren zu einer Veranlassung bestellt, zum Ersatz des
Schadens verpflichtet, den dieser in Ausführung der
Veranlassung einem dritten zufügt. Eine Befreiung von
dieser Gastpflicht tritt nach derselben Bestimmung nur
ein, wenn der Geschäftsführer bei Auswahl seiner An-
gestellten die im Verkehr erforderliche Sorgfalt ausgeübt
hat. Die Rechtssprechung stellt sich jedoch auf den Stand-
punkt, daß die Gastpflicht des Geschäftsherrn nicht all-
gemein und unter allen Umständen als befreit anzu-
sehen ist, wenn dieser bei Auswahl seiner Angestellten
die im Verkehr erforderliche Sorgfalt ausgeübt hat, daß
vielmehr bei besonders gefährlichen und verantwortungs-
vollen Veranlassungen der Geschäftsherr die Aufsicht-
pflicht besitzt. In diesem Sinne hat auch das Kölner
Oberlandesgericht in der Berufungsinstanz durch Ent-
scheidung des zweiten Zivilsenats vom 9. Juli d. J.
entschieden. Ein Restaurateur erlitt in einer Wirtschaft
zu Krefeld dadurch einen Unfall, daß er in eine Senke
am Albert fiel. Neben mangelhafter Beleuchtung, ist der
Unfall darauf zurückzuführen, daß die Senke nicht ord-
nungsmäßig verschlossen war. Der Restaurateur machte

sich er mitten drin. Das heißt, er sitzt nicht immer, von
Zeit zu Zeit springt er auf, faßt fünf bis sechs Schritte
zurück und stiert unter verrenkenden Körperbewegungen
auf die vor ihm aufgestaffelte Leinwand. Der Künstler
nämlich. Es muß ein wirklicher Künstler sein, denkt die
Schweizer Bonne, denkt der schwedische Seilmasseur, denkt
der bosnische Weißseidenverkäufer, nur ein italienischer
Kunstarbeiter geht fast weiter, nachdem er erkannt die
Leinwand, das Portal gemauert hat. Der Künstler
reißt schon wieder mit dem Pinsel erst auf der Palette,
dann auf der Leinwand, — mit welchem Handbewegung
er das macht, es muß ein wirklicher Künstler sein, wirk-
lich, man sehe nur das sorgfältig gebrannte Leinwand,
den edlen Samtrock, den Krug, so hoch, so unüber-
troffen hoch, den Schlipf hyp tie, und erst die Weste,
die Weste, ach! mindestens ein Originalentwurf des eng-
lischen Stilisten John Bloorpeade! Der Künstler neigt
jetzt den Kopf ganz auf die eine Seite, faßt unter Gri-
ppen abwechselnd das rechte und linke Auge zu,
legt durch die hohle Hand, dann nimmt er die Spachtel
und drückt sie auf der Leinwand umher. Die Umstehen-
den erschauern geradezu vor Andacht. Das sieht man
nicht so leicht wieder, nicht auf der Weihnachtsmesse, wo
in Schaubuden Zauberer, Ringkämpfer, Zauberer, wilde
Vollerschafter zu sehen sind, selbst im Variété wird nur
manchmal die Gelegenheit geboten, Schnellmaler zu sehen,
aber diese sind immer so schnell fertig, daß man sie kaum
beobachten kann. Dagegen unser Künstler arbeitet den
ganzen Tag, morgens, mittags, abends, einerlei, ob die
Sonne ihm entgegensteht, ob sie hinter ihm steht, das
läßt ihn kalt, über diesen Umstand setzt er sich mit einer
impertinierenden Nonchalance hinweg. Der Herausgeber
eines Fremdenführers spricht mit ihm, er will ihn mit
einem * versehen, in der nächsten Ausgabe bringen,
kann jedoch nicht die Garantie erhalten, daß er dann noch
hier ist. Ein Heilsarmeevolk hält die Gelegenheit für
günstig, er pflanzt sich vor dem Portale auf und predigt
über das Thema: „Wenn du aber beten willst, so gehe
in dein Kämmerlein und schließe dich ein!“ Der Künstler
taucht mit dem kleinen Finger in einigen grünen Fäden
auf der Leinwand umher, begrüßt dann mit schmerzender
Fingerspitze eine Dame, die sich genähert hat, sie
ist durchaus nicht jung, aber die wie eine Quellwurst,
sie taucht in Seide und trägt eine schwere Kette. Er

gibt ihr eine Erklärung, indem er mit Ausdrücken, wie
Stimmung, Ton, Effekt wahrhaft verschwenderisch um-
geht. — Einem Freunde, der nach meiner Abreise hin-
kam, teilte ich mit, daß diese Schenkwürdigkeit ja nicht
entgehen zu lassen, ich erhielt von ihm eine Karte, daß
er den Künstler nicht mehr gefunden habe, dafür aber in
einem Schaufenster der Arkaden das Bild, und zwar
merkwürdigerweise umgedreht stehend, doch siehe da, die
einzelnen Säulen stellten Buchstaben dar, und deutlich
konnte man lesen: Die höchsten Krügen bei Joe Dill!

Wie ein Zarowitz erwartet wird. Einige Einzel-
heiten und nähere Details über die Vorbereitungen, mit
denen man den künftigen Erben Russlands erwartet,
teilt der Petersburger Korrespondent eines Londoner
Blattes mit, der seine Informationen von Peterhof er-
halten haben will. Der junge Romanow wird in jeder
Beziehung modern erzogen werden und sogleich auch in
ein modernes englisches Bett gelegt werden. Der Zar
hat das selbst angeordnet. Die jungen Prinzessinnen
halten noch die altmodischen aufgestellten hohen Betten,
jene prächtigen und riesigen Ungetüme, die man das
„blaue Samtbett der Kaiserin Elisabeth“ benannte. Das
Gemach der Kaiserin liegt der Kühe wegen nach Norden,
es hat drei hohe Fenster, die über das blaue Wasser des
Zaritschen Goltzes nach dem unüberwindlichen Kronbad
hin gelegen sind. Das Gemach hat einen Parkettboden,
auf dem einige prächtige persische Teppiche liegen, und
hat keine Fensterhänge, die nur dunkel machen. In
dem unvermeidlichen Geheißwinkel, in dem in Russland
heiß ein Heiligenbild hängt, findet sich eine silberne, reich
vergoldete Statue von Nikolaus dem Wunderthäter, auf
dessen Gesicht eine grüne Lampe flackernde Lichter wirft.
Zwischen zweien der Fenster steht ein drehbarer Bücher-
schrank, in dem englische und deutsche Dichter aufgestellt
sind, unter denen Heine und Schiller der Zarin Neblinge
sind. An der Wand über dem Ofen hängt ein schöner
Stich nach Gays Kreuzigung und Gemälde halbwegsiger
Art schmücken die anderen Wände. Die kleinen Schweitern
des erwarteten Zarowitz sind in zahllosen Photogra-
phien dargestellt, und ein Schrank mit schöner ausgestellter
japanischer Arbeit enthält vier „Kindertagebücher“, in
die alle bedeutenden Vorkommnisse im Leben der kleinen
Prinzessinnen eingeschrieben werden. An das Schlaf-
gemach schließen sich die Kleide- und Badezimmer. In

dem letzteren Gemach sind in zwei großen Schränken die
niedlichen Kleidungsstücke aufgeschichtet, mit denen man
den künftigen Thronfolger — nur von einem solchen ist
immer die Rede — schmücken will, sie sind alle mit creme-
farbenen Schleifen sorgfältig zusammengebunden — denn
Cremerie ist der Zarin Neblingsfarbe — und können wohl
auch für zehn kleine Kinder ausreichen. Alexandra Feo-
dorowna fühlt sich sehr wohl und unternimmt jeden Tag
kleine Ausfahrten in einer Poupéequipage. Sie hat eine
Vorliebe für asiatische Dienerschaft und hat sich mit einem
gewaltig großen Mann aus Buchara, einem Indier aus
Pondicherry, und mehreren Kaufmann aus dem Gebirge
umgeben. Die dummen Bauern am Peterhof halten diese
dunkelfarbigen Riesen für Teufel, und sie lauerten eines
Nachts dem Manne aus Buchara auf und prügelten ihn
nützlich. Der Miate hat nun die Kaiserin um die Er-
laubnis, mit einem Messer an seinen Feinden Rache neh-
men zu dürfen, und konnte nur schwer davon überzeugt
werden, daß die Sitten seines Landes in Russland nicht
beobachtet werden dürfen.

C. K. Amerikanische Millionärpaläste. Millionen
verschwenden die amerikanischen Rabobbs auf die Aus-
stattung ihrer Häuser, zu immer größerem Luxus treibt
sie die Eucht, einander zu überbieten, und die Welt,
die über ihre Leistungen aufs genaueste unterrichtet
wird, zu verblüffen. So hat jetzt Mr. James Henry
Smith, der Neffe des bekannten „Chicago Smith“, das
Haus des kürzlich gestorbenen Millionärs Whitney in
New York für 8 000 000 M., — das ist etwas mehr als
die Hälfte dessen, was es gekostet hat — gekauft, und
weiter 8 Millionen denkt er noch für die Einrichtung
des Hauses auszugeben. Andere amerikanische Millio-
näre haben diese kolossale Summe von 16 Millionen
für ein Privathaus aber noch überschritten. Cornelius
Bamberbilt zahlte 20 Millionen Mark für sein Haus an
der Ecke der 57. Straße und der fünften Avenue. Dabei
erscheint das Gebäude in seinem Äußeren gar nicht so
anspruchsvoll, wenn es auch Türme und Zinnen hat;
aber die Innendekoration und die Einrichtung könnten
einen Sultan neidisch machen. Der Ballsaal allein
kostete ein Vermögen. Die Decke ist mit Amoretten und
Nymphen bemalt, aus entzückend modellierten Blumen
hängen elektrische Lichter auf, der Riesentrunkleuchter und

den Inhaber der betreffenden Wirtschaft für den durch den Unfall erlittenen Schaden zivilrechtlich verantwortlich. Der Beklagte legt die Frage u. a. den Einwand entgegen, daß er keine Dienstlage, eine zuverlässige und mit guten Zeugnissen versehene Person, mit der ordnungsmäßigen Verwaltung der Senke beauftragt habe, und er deshalb in Gemäßheit des § 381 Satz 2 des Bürgerlichen Gesetzbuchs von seiner Haftpflicht befreit sei. Sowohl das Landgericht zu Düsseldorf, wie auch das Kölner Oberlandesgericht in der Berufungssitzung erklärten den Klageanspruch dem Grunde nach als gerechtfertigt an. Letzteres mit folgender Begründung: Ein allgemeiner Brauch derjenige, der eine andere geeignete Person mit einer Berrichtung betraut hat, diese nicht bei Ausführung der Berrichtung eingehend zu beaufsichtigen, wohl liegt ihm aber, wie dies hier der Fall ist, eine solche Aufsichtspflicht zu, wenn die Berrichtung eine besonders gefährliche und verantwortungsvolle ist, denn viele Gäste mußten täglich an der Senke oder über dieselbe vorbei zu den Aborten und wieder zurückgehen.

— **Prozeß Witte.** Wie ein Telegramm aus Frankfurt a. M. und meldet, hat das Kriegsgericht den Angeklagten Oberleutnant Witte wegen Meineids in einem Fall und Mißhandlung Untergeordneter in 14 Fällen zu einem Jahr drei Wochen Zuchthaus, Entfernung aus dem Heere und 2 Jahre Ehrverlust verurteilt. Die Urteilsbegründung und die Urteilsbegründung waren öffentlich. Aus letzterer ist hervorgehoben, daß die Strafe deshalb so gering bemessen wurde, weil Witte nicht aus unedlen Motiven gehandelt habe.

— **Teure Griffe.** Beim Winken mit dem Taschentuch nach einem in Viebrich ankommenden Salonboot schlenderte eine junge Dame unversehens mehrere Lose in der Tasche unbewahret silberne Griffe in den Rhein, dessen Fluten sich unbarmherzig über ihnen schloßen. „Wer magt es, Rittersmann oder Knapp?“ Diese Frage konnte man zwar in den Mienen der allzu entsehrten Dame lesen, doch mußte sie sich mit dem Verluste abzufinden suchen.

— **Wichtige Regeln für Badende und Schwimmer.** Bade nie bei heftigen Gemütsregungen. Bade nicht bei Unwohlsein, bei großer Ermüdung, nach durchwachten oder durchgeschwärmten Nächten. Bade nicht sofort nach reichlichem Genuß geistiger Getränke oder harter Mahlzeiten; lasse erst circa 3 Stunden danach vergehen. Gehe ruhig und bequem zur Badestelle. Entleide dich langsam und gehe dann sofort ins Wasser; entleide dich Herumhocken, bis die Haut kühl ist oder bis man fröhlich ist, ist falsch. Wenn du sehr erhitzt und erregt bist, so kühle und beruhige dich, bevor du dich ganz entledest. Sprünge ins Wasser oder laufe sofort den ganzen Körper unter; Hebe dann bis zum Hals im Wasser und bewege dich kräftig, am besten durch Schwimmen. Der Aufenthalt im Wasser sei möglichst kurz; je kühler das Wasser, um so länger bleibe darin. Blutarme und Nervöse mögen einige Male untertauchen und alsbald wieder ans Land gehen. Halte dich rasch in dein Badetuch und trockne dich ab. Dann erhebe dich im Sonnenschein; die den Körper umspielende Licht- und Luftstrahlung bringt erst die köstliche Erfrischung des Bades. Kleide dich an, ehe dich fröhlich. Rühr oder Schnaps trinke, gehört die erfrischende, wehlige Wirkung des Bades. Ein mäßiger Spaziergang von circa ½ Stunde bringt viel besser die an kühlen Tagen nötige Erwärmung. Erst dann stille den sich nan regenden, gesunden Appetit.

— **Der Brand in der „Maus“.** Es hat sich ergeben, daß der Brand der Burg Turmberg bei Wellmich, der am Sonntag durch einen Blitzstrahl verursacht wurde, viele Bedeutender ist, als man zuerst annahm. Der größte Teil des seit zwei Jahren ausgebauten Innern der Burg

mit allen Möbeln ist zerstört. Das Fehlen einer Wasserleitung wurde der Burg, die im Volksmunde den Namen „Maus“ hat, verhängnisvoll.

— **Führer für Ausflüge in die Umgebung Schlangenbads.** Von den zahlreichen Badegästen, die alljährlich das reizend gelegene, rings von schattigen Gebirgsbächen eingerahmte Schlangenbad besuchen, wurde es oft als ein Mangel empfunden, daß außer den in den üblichen Reisehandbüchern stehenden kurzen Angaben kein Führer in die Umgebung des genannten Bades existiert. Dem Bedürfnis nach einem solchen ist jetzt Herr S. Deuden, der Vorsitzende der Sektion Schlangenbad des Taunusklubs, durch die Herausgabe eines kleinen Führers für Ausflüge in die Umgebung Schlangenbads entgegengekommen. An sicherer, orientierender Hand führt er uns zunächst zu allen Erholungs- und Ausflugsplätzen der nächsten Umgebung und gibt dann auch sehr praktische Auskünfte für empfehlenswerte weitere Nachmittags- und Tagesausflüge, deren Ziel besonders der Rhein mit seinen prachtvollen Ufern ist. Eine wesentliche Unterlage für den Text bildet die angelegte, in der kartographischen Anhalt von H. C. Endrich in Frankfurt a. M. hergestellte Karte nebst einem Ortsplan des Bades. Die besonders gern begangenen Touren sind farblich hervorgehoben, Fahr- und Fußwege, Waldschneisen und Waldpfade genau bezeichnet. Wald, Feld, Wälder und Weinberg sind von einander unterschieden, die Gebirgsanagen sind nicht, und so ist das Buchlein, das auch äußerlich sich auf das vorzüglichste präsentiert, in jeder Hinsicht ein empfehlenswertes, sicherer Führer.

— **Über eine neue Pferdekrantheit.** Die besonders in der Normandie und in dem Maasgebiet auftritt, berichtet Dr. Reug in der letzten Sitzung der Akademie der Wissenschaften, daß die Herren Vallé und Carré, die sich eingehend mit dem Studium dieser Krankheit beschäftigt, deren anstehenden Charakter festgestellt haben. Es handelt sich um eine ansteckende Schwächung des Blutes der Pferde, die sich in einer sehr bedeutenden Verminderung der roten Blutkörperchen befindet. Obgleich die Übertragbarkeit der Krankheit festgestellt ist, hat man den die Krankheit hervorruftenden Bazillus noch nicht entdecken können. Er gehört zweifellos zu der Art der unendlich kleinen Mikroben, wie der des gelben Fiebers, die durch keine mikroskopische Prüfung und auch durch kein Färbungsverfahren bemerkbar gemacht werden können. Selbst wenn man das Blut durch die feinsten Filter getrieben hat, behält es seine ansteckende Kraft bei.

— **Konkursverfahren.** Über das Vermögen des Schreibers Heinrich R. in ist am 27. Juli 1904, nachmittags 6 Uhr, das Konkursverfahren eröffnet worden. Rechtsanwält Dr. Rehner hier ist zum Konkursverwalter ernannt. Konkursforderungen sind bis zum 3. September 1904 bei dem Gerichte anzumelden.

— **Kleine Notizen.** Die Gemeindevertretung in Wörslingen hat in ihrer letzten Sitzung den Bau des Elektrizitätswerkes daselbst beschlossen und die Ausführung desselben der Elektrizitäts-Aktiengesellschaft vorm. C. Buchner in Wiesbaden übertragen.

Vereins-Nachrichten.

* Der Männergesang-Verein „Union“ unternimmt heute Sonntag, den 31. Juli, nachmittags einen Familien-Ausflug mit Tanz nach Rimbach, Gohlsbach zum Taunus (Mitglied Reiter). Der Ausflug findet bei jeder Witterung statt.

* Der Männergesang-Verein „Friede“ veranstaltet heute Sonntag, den 31. d. M., im „Waldhaus“ sein diesjähriges Sommerfest. Für Unterhaltung jeglicher Art ist gesorgt, ganz besonders für die liebe Jugend.

* Der Männergesang-Verein „Villa“ hält heute Sonntag, den 31. Juli, sein Picnic unter den Herrern ab.

* Der „Athenaverein Wiesbaden“ bezieht am Sonntag, den 31. Juli d. J., auf dem im Distrikt „Neuberg“ belegenen Turnplatz sein diesjähriges Sommerfest, bestehend in Rangkert, Volksbühnenspielen, Kinderpielen usw.

* Der „Club Edelweiß“ unternimmt heute Sonntag, den 31. Juli, bei jeder Witterung einen Ausflug nach Viebrich (zur neuen Turnhalle).

* Der Männergesang-Verein „Concordia“ veranstaltet seinen 2. Familienabend am Samstag, den 6. August 1904, auf der Schießhalle bei Ritt.

— **Bildsachen.** M. Juli. Herr Lehrer von Hansen, welcher der hiesigen Spar- und Darlehnskasse seit der Gründung derselben als Direktor vorsah und dieselbe mit großem Interesse leitete, legte seine Tätigkeit als solcher infolge Verlegung an die Volksliste in Bierstadt nieder. Ungern sehen

die Mitglieder ihr rühriges Vorstandsmitglied scheiden. — Bei der am letzten Samstag stattgehabten Remise eines Direktors wurde das Vorstandsmitglied Herr Gemeindevorsteher Friedrich Fremdt einstimmig als solcher, und als neues Vorstandsmitglied Herr Christian David gewählt.

11. Ems, 20. Juli. Herzog Friedrich von Anhalt hat heute seinen gewohnten Kuraufenthalt hier beendet und ist mit seinem Hofstaat nach Kückendorf abgereist. Dem Anhalt. Badefürst Herr Oberst a. D. v. Drest, Herr Anhalt. Direktor Schlegel und einer ganzen Reihe von Unterbeamten verließ der Herzog Ordensauszeichnungen. Seiner früheren Wirtin, Frau C. Beder Wwe., hatte er am Mittwoch noch einen längeren Besuch abgestattet. — Die hiesigen Metzger beabsichtigen infolge der ihnen durch das neue Schlachthaus angedrohten erheblichen Mehrkosten die Fleischpreise zu erhöhen, auch eine Überhöhung für die Bürgerchaft.

* **Aus der Umgebung.** Dem pensionierten Schulleiter August Riedel in Sechshelden im Distrikt ist das Ehepaar seine Ehrentafel verleiht worden.

In Eltville erkrankte sich der Tüchlermeister A. Zerkelbatter einem Freunde einen Gefäßleidenwechsel über 100 Mark unterzeichnet, welchen er jetzt einlösen sollte. Bei GutsMuths erkrankte sich im Mainkanal die 12-jährige Tochter des Weinbauers St. Das Motiv zur Tat ist unbekannt.

In D. a. M. beschloß eine Versammlung, die Frank erben sollte gegen die Beschränkung des Maßgebens, die Güte des Reichsgesundheitsamtes anzureufen, nachdem es den schädlichen und schmerzhaften Behorden trotz allen Bemühens nicht gelungen ist, Abhilfe zu treffen. Einer Kommission wurden die nötigen Schritte übertragen.

In D. a. M. ereignete sich ein schwerer Unfall in der Fabrik von Brenner. Einem Arbeiter fiel ein schweres Eisenstück auf die Beine, so daß ihm eines davon vollkommen abgequetscht wurde.

Am der Nähe von Freiwaldheim wurde die Leiche des am Sonntag beim Baden ertrunkenen Schreinergehilfen aus Schierke in gelandet.

In Radesheim ist die Erbauung eines eigenen Reichsbankgebäudes geplant. Der Garten der Firma Joh. Sch. Bau, einm an der Geisenheimer Straße (gegenüber der Turnhalle) ist als Bauplatz auserkoren.

Die hiesige Tochter des Gastwirts Schneider von Riedel hat erst am dem Oederen u. nahe und die Kleider der Mädchen fünf Feuer. Im Ru stand daselbst in der Wäldchen. Auf die Entfernung der Kleider eilte der GutsMuths hinzu und hat sich bei den angehenden Völkern ebenbürtig verdrängt. Rind und Großvater sind in ärztlicher Behandlung.

Der 18-jährige Sohn des Schneiders Franz Greis in Mätschenbach war bei der Firma Krüder, Schachmann, Mätschenbach, beim Abblenden von Zannensammern beschäftigt. Dabei wurde Greis von den Stämmen niedergeschlagen, so daß er bewußtlos ins Krankenhaus gebracht werden mußte. Der Verletzte war drei Tage ohne Besinnung.

Bei dem Ausgraben an der Hohenwald-Duerbahn wurde ein junger Arbeiter von Seilchole verhaftet. Er wurde in Wagen voll Erde waren über ihm gefallen. Er wurde nach lebend hervorgeholt und in die Klinik nach Wiesbaden verbracht.

Gerichtssaal.

* **„Daselbe in Grün“.** In der letzten Sitzung des Bonner Schöffengerichts sollte ein Arbeiter aus Waldbröl in einer Wirtshausknechtschaft als Zeuge vernommen werden, nachdem vor ihm schon zwei andere Zeugen in dieser Sache ausgesagt hatten. Als der Vorstehende den Arbeiter fragte, was er über die Sache wisse, erwiderte dieser kurzweg: „Daselbe in Grün“. Wegen Ungebühr vor Gericht wurde nun über ihn eine einst zu verhängende Haftstrafe von 24 Stunden verhängt.

* **Gotteslästerung.** Der ledige Ziegelfabrikant Emil Gerardi hatte am Gründonnerstag einige sehr beschwerliche Erfahrungen gegen Christus und die Jungfrau Maria gemacht. Ein in seinen religiösen Gefühlen Verletzter zeigte ihn an. Urteil der Vertikalkammer Angsbura vier Wochen Gefängnis, ab zwei Wochen Untersuchungshaft.

Vermischtes.

* **Wie in Russland gekloht wird.** Man schreibt der Prager „Bohemia“: Untersehe sind im Zarenreich zwar etwas alltäglich, indessen erfährt das große Publikum nur in seltenen Fällen etwas von derartigen Taten, da die Presse nur ausnahmsweise über Verbrechen berichtet, in denen natürlich keine Verbrechen der Verbrechen sind, berichtet darf. Besonders häufig werden dabei

Vom Gächertisch.

* **Die Stimmung der Gothik und andere Essays** von Arthur Köhler. Volkserziehungs-Verlag, Berlin.) Arthur Köhler, der junge Münchener Essayist, den man aus früheren Arbeiten als feinsinnigen Kunstkritiker und Schriftsteller von eigenartiger Prägnanz kennt, beschäftigt in einem neuen Bändchen Essays, die sich mit den verschiedensten Kunst- und Literaturthemen beschäftigen. Diese Vorzüge aufs neue. Am schärfsten spricht sich Köhlers Eigenart, Kunst zu finden und zu vermitteln, in der Arbeit, die dem Band den Namen gegeben hat, aus. Köhler führt keine fast leidenschaftliche Sonde, gibt keine Analyse. Seine „Stimmung der Gothik“ ist ein temperamentvoll hingeworfenes Bild, das seinen Anspruch auf „historische Echtheit“ macht, sondern nur die subjektiven Empfindungen des Autors möglichst eindringlich veranschaulicht will. Durch die Wahl des Dialoges, in dem der Freund der Gothik seine Empfindungen gegen einen Opponenten zu verteidigen hat, ergibt sich notwendig noch eine Verhärtung des subjektiven Elementes. Was schade, daß sich der Leser erst hier und da gegen den Autor auf die Seite des Widerstehers schlägt. Zuletzt gibt er sich doch wie dieser der temperamentvollen Empfindung und der feinen Sprachkunst des Autors gefangen. Seine Auffassungen mögen unerschütterlich bleiben, aber eine neue Empfindungswelt hat sich ihm erschlossen. So wird der „Kritiker“ zum Künstler. Diefelbe künstlerische Kritik mit positiver Ziel und Erfolg läßt Köhler in dem Essay „Stille Sommers“ und den begeisterten Blättern für Walter Pater. Eine fruchtbare und zeitgemäße Anregung gibt die Forderung einer „Angewandten Vorlesung“, die auf ein Programm in der Einleitung des Buches steht. Auf wie tiefen und breiten Grundlagen sich Köhlers ganz „sensationalistische Kunstkritik“ aufbaut, könnte jeder, der die Gegner dieser „leichtfertigen“ Richtung selbst aus der Unterfuchung „Etwas über Linie und Form“ mit Achtung sehen.

J. K.

* **Intimes aus dem Reiche Nikolaus II.** Politisch-literarische Aufzeichnungen über die Vorgänge am russischen Hofe, in der russischen Gesellschaft und im Lande. Von Drestin von Soudacoff. 2. Band. Dritte Auflage. (Veisig, Verlag V. Glaser Nachf.)

* **Was muß der Briefmarkensammler wissen?** Ein Leitband zum Anlegen einer Briefmarkensammlung von Berthold Schidlof. (Berlin, Hugo Strömberg Verlag.)

die Wände zeigen erlesenen Schmuck. Der Garten ist zwar nur klein, aber um Raum für ihn zu schaffen, mußte ein Haus im Werte von 500 000 M. niedrigergerissen werden; im ganzen wurden 2 Millionen Mark darauf verwendet. Noch eine Reihe anderer Häuser in New York, so die George Gould, Commodore Gerty und Joseph Marchand gehören, kosten nicht viel weniger als je 20 Millionen. Wenn ein Mann aber 4 Millionen Mark für ein Schlafzimmer und 400 000 M. für eine Treppe ausgibt, so möchte man sich eher wundern, daß er mit der Kleinigkeit von 20 Millionen Mark ausgekommen ist. Die vier Millionen hat Mr. Marchand für ein einziges Schlafzimmer in seinem Hause ausgegeben. Die Bettstelle, kunstvoll aus Ebenholz und Eisenblech geschnitten, und mit Gold eingeleget, kostete allein 700 000 Mark; für die reich geschmückten Wände mit Email und Gold wurden fast 200 000 M. ausgegeben, 77 400 M. für die Ausbarmung der Decke; zehn Fenster Gardinen kosteten je 6380 M. das Fenster; der Kleiderschrank 580 000 M., der Toiletentisch 248 000 M., der Waschtisch 144 000, und von 2 Millionen Mark blieb nach Bezahlung der ganzen Zimmereinrichtung nicht viel übrig. Dazu kommen die Bettbezüge zu 100 M. das Meter, 24 600 M. für einen Kamin, 40 000 M. für die vier Türen des Zimmers, 80 000 M. das Eisenblech auf dem Kopfende der Bettstelle. So erklärt es sich sehr gut, wie vier Millionen Mark für ein Schlafzimmer ausgegeben werden können. Zu einem solchen „königlichen“ Schlafzimmer mußte denn auch eine Treppe führen, wie sie der Commodore Gerty besitzt. Sie ist aus reinstem Marmor, angeblich aus einem riesigen Block gehauen, und führt zum ersten Treppengelaß hinauf, der sich in zwei Treppen teilt. Das Treppengeländer ist kunstvolle schmiedeeiserne Arbeit. George Gould, den diese Treppe erscheinend nicht schlafen ließ, fand seine Ruhe nicht eher wieder, als bis er eine Treppe und einen Balkon hatte, die mit Gold plattiert waren. Mrs. Duden Mills hat ein Schlafzimmer, dessen Kosten sie lieber verschweigt; es ist eine Kopie eines französischen Staatszimmers aus dem 18. Jahrhundert. Am Kopfende des Bettes sind zwei vergoldete Kupidos angebracht; jeder hält einen Zweig Besenstängel, die nach einem Drucke auf einen Knopf ihr Licht auf das Kissen werfen, und war genau in den Winkel, wie es bequem beim

Lesen ist. Unter den Kupidos befindet sich eine Reihe elektrischer Knöpfe; der eine ruft die Kammerjose, der andere löst einen Diebstahlsalarm aus, ein dritter schaltet den elektrischen Strom zur Erwärmung des Bettes ein usw.

* **Wundersalon Vanger.** Taunusstraße 6. Neu angeheftet: M. Kreh: zwei Stillleben. H. Kreyer: „Mondnacht auf hoher See“. „Motto aus Sonnenberg bei Wiesbaden“. Professor A. Entenroth: „Groda Rofa“, „Aus dem Atlas“, „Wägenhaub“, „Caribano“, „Rablenhütten“, „Campagna“, „Bierwaldhütter“, „Am Bad“, „Salto am Garbale“, „Aus dem Garten Colonna“, (Rom, „Frühlingslandschaft“, „Aus S. Marco Venezia“, „Kamera“, „Tunis Bab Medina“, „Aus S. Amalfi“, „Villa Mattei-Rom“, „Gabel von Nizza“, „Girgenti“, „Strasse in Nizza“, „Tunis Bab-Garison“, Katharina Reibinger: „Eine Unterbrechung der Arbeit“, „Frühlingslandschaft nach dem Regen“, „Landschaft mit der Videnbader Kirche“, „Altes Haus im Taunus“, „Abendlandschaft“, „Stillleben“, „Altenblumen“, „Schneerose“, „Tulpen“. Stadtmeyer: „Vater und Sohn“, „Anfänger“, „Ergründen“, „Der Dichter“, „Klingen und fingen“. H. Weg: „Derst in Eichenhainen“.

* **Verschiedene Mitteilungen.** In der Chemisch-Technischen Versuchsanstalt bei der königlichen Porzellan-Manufaktur zu Berlin ist Paul Diergart mit analytischen und synthetischen Arbeiten über die rote gebrannte Terra Sigillata, jenes antike Löpfergeschirre, beschäftigt. Er bittet alle diejenigen um Mitteilungen, welche in der Lage und geneigt sind, namentlich auch im Auslande, chemisch-technisch an der Klärung der römisch-germanischen Terra Sigillata-Frage sich zu beteiligen, sei es durch Übermittlung von technisch wichtigen Erkenntnissen, auch solcher der altgriechischen Schwarzglanzschmelze, Angabe technisch wertvoller Literatur an schwer zugänglicher Stelle usw.

Die „Fr. Ztg.“ erinnert daran, daß seit Entdeckung des Morphiums, dieses wichtigsten Heilmittels und des Morphiums Nervenzerstörers, 100 Jahre verflossen sind. Sein Entdecker, Friedr. Wilh. Adam Serturner, wurde zu Neuhaus in Weiskalen am 19. Juli 1783 geboren. Nach Besuch der Paterborn, wo er 1799 zum Priester geweiht wurde, war er 1806 vertrieben. Während dieser Zeit war er schriftstellerisch tätig und entdeckte bei seinen Opiumanalysen zugleich jenes wichtige, in der Medizin unentbehrlich gewordene Mittel. 1806 siedelte er nach Einbeck über und 1820 übernahm er die Apotheke in Hameln. 1817 war ihm von der Universität Jena die philosophische Doktorwürde verliehen worden.

von Eisenbahnen Unterseite begangen. Einen solchen Fall, der beim Bau der mittelasiatischen Eisenbahn vorgekommen ist, enthält jetzt die Zeitung „Samarland“. Am 1. Mai ist auf dieser Bahn ein neuer Sommerfahrplan eingeführt worden. Nach diesem Fahrplan mußten gleichzeitig vier verschiedene Züge bei der Station Kuro-pattino, die nach dem General Europatlin benannt ist, zusammenstreffen. Es zeigte sich nun, daß diese vier Züge auf den Geleisen vor der Station nicht Platz fanden. Man ging daran, die Länge der verschiedenen Geleise auszumessen, und beim Vergleichen ihrer tatsächlichen Länge mit den Angaben in den Büchern und auf den Plänen der Bahnverwaltung über die Länge der Geleise ergab sich, daß sie in der Wirklichkeit „fehlten“ nämlich waren weniger als ganze 207 Faden. Der Strang für die Personenzüge war nicht 307 Faden lang, wie die Bücher angaben, sondern nur 200 Faden, an einem anderen Strang fehlten ebenfalls 207 Faden, die Länge des Hauptstranges betrug 329 Faden bloß 246, und nur ein Teil des Geleises war wirklich so lang, wie die Pläne und Bücher behaupteten. Die mittelasiatische Eisenbahn ist schon seit vielen Jahren dem Verkehr übergeben worden, aber bisher hatte noch niemand bemerkt, daß beim Bau 207 Faden der Geleise bei der Station Kuro-pattino in die Tasche der Unternehmer gewandert sind. Die ver-lorn gegangenen Geleise mit ihren Schwellen, Schienen usw. haben der Regierung 35 340 Rubel gekostet.

Die Mutter Gottes von Kasan. Aus Moskau berichtet man der „Köln. Ztg.“ unterm 22. Juli über die von und schon mitgeteilte Diebstahlsgefahr: Soeben durchläuft eine Nachricht von erschütternder Wirkung das alte Mütterchen Moskau: man hat den Räuber des wunderwürdigen Heiligenbildes der Mutter Gottes von Kasan festgenommen. Der saubere Reiter wird sich kaum einen Begriff davon machen, was dies Bild für Moskau bedeutet. Keine Feiertage wurde eingeweiht, kein großes Familienfest gefeiert, kein größerer Krankheitsfall trat ein, ohne daß die über mehrere hundert Jahre verfügende Mutter Gottes mit dem Jubel der Heiligen durch die heiligen Straßen von Moskau riefelte. Die alt-russische Sitte des Unter-schieds zwischen der heiligen Mutter Gottes und der heiligen Mutter Gottes hatte sie sich als besondere Ehrendienerin erhalten, und sämtliche Familienmitglieder und sonstige Freunde und Angehörige des Hauses trugen unter ihrem Bilde hindurch, um ihren Segen zu empfangen und sie um Befreiung ihrer Sünden zu bitten. Man hat nun in der Tat die Todesurteile, der alle frommen Moskower-mütter durchguckte, als es eines Morgens rufbar wurde, daß die ehrwürdige Madonna, die über dem Iversischen Tor am Ausgang des Goro-thronie, menschen-länglich verschwunden war. Ein Name flog über die Lippen aller Heiligen: die Mutter Gottes. Die Mutter Gottes, die seit unaußersprechlicher Zeit, konnte nur der kühne Tschailin, der zurzeit unerschrockenste und waghalsigste aller russischen Spitzbuben, vollführt haben. Man hatte nun in Erfahrung gebracht, daß Tschailins Mutter und Schwester nach Nishn-Nogorod übergesiedelt waren, verfolgte eines Tages den Einbrecher dorthin, und durch-suchte das Heim seiner Angehörigen. Das Auge eines gewandten Polizisten entdeckte bald im Den die goldenen und silbernen Kostümgegenstände, die nach russischer Sitte das gemalte Bild einrahmen. Schwieriger war es schon, zu dem reichen Diamantensammler zu gelangen, den die Gläubigen im Laufe vieler Jahre der Madonna für er-folgreiche Bemühungen verehrt haben. Endlich drehte man die etwas wohlbeleibten Beine eines Tisches um, fand diese ausgeschüttet und in den Höhlungen die meisten Diamanten versteckt. Und nun kommt der Verurteil-te tropfen im Freudenbecher. Die Frage nach dem Verbleib der eienlichen Mutter Gottes beantwortete der zynische Tschailin mit dem Bescheid, er habe sie zerschneiden. Das glatte wer will. Tschailin ist ein viel zu geriebener Dieb, als daß er den Kunstwert des Bildes nicht hätte kennen sollen. Wahrscheinlich hat er es an einen Gläubigen verschauert, der das wunderwürdige Heiligen-bild zu geheimem und persönlichem Privatgebrauch ver-wenden will. Vorläufig muß sich also Moskau ohne sie behelfen.

Kleine Chronik.

Die Kaiserin gegen den Alkohol. Um dem Genusse von Branntwein nach Möglichkeit zu steuern, hat, nach dem „Ges.“, die Kaiserin angeordnet, daß in dem Maschinenhaufe der Kaiserin Jägerlei während des ganzen Tages in einem großen Kessel Kaffee bereit zu halten ist, der zu jeder Zeit in beliebiger Menge an die Gutsarbeiter kostenfrei abgegeben wird. Einen Druck auf die Arbeiter, den Branntwein grundsätzlich zu meiden, läßt die Kaiserin jedoch nicht ausüben.

Ein Krügers Nachlaß. Pfarrer Schmalke schreibt dem „Pfalz. Kur.“: Sie haben neulich, gleich anderen Blättern, eine Notiz gebracht über die Millionenerbschaft, die Präsident Krüger hinterlassen haben soll. Ich bitte Sie namens und im Auftrag der Familie des Verstorbenen zu erklären, daß diese Nachricht glatte Erfindung eines Reporters ist, und daß Krüger bereits vor Jahren seinen gesamten Besitz an seine Kinder verteilt hat unter der Verpflichtung, daß sie für seinen Lebensunterhalt sorgen.

Gattenmord. In Barneberg erschlug der Bergmann Grammas mit einem Hammer seine Frau. Der Gatten-mörder floh, wurde aber bald ergriffen und von der er-bitterten Volksmenge fast gelyncht. Der Mörder war als ein roher, gewalttätiger Patron bekannt und schon einmal wegen Mordversuchs gegen seine Frau zu sieben Jahren Zuchthaus verurteilt.

Großhändler. Dem „Regensburger Anzeiger“ zufolge starb am 20. Juli ein Großhändler die Hälfte des Dorfes Geldemaden bei Mosbach in der Oberpfalz ein. Zehn Anwesen mit 19 Nebengebäuden und die Drißkapelle wurden ein Raub der Flammen.

Der erste Turbinendampfer in unserer Handels-Flotte. Die Nordsee-Linie hat bei der Aktiengesellschaft „Balkan“ in Stettin einen Turbinendampfer für den Verkehr nach den Nordseebädern bestellt. Das Schiff wird 300 Fuß lang und annähernd 28 Fuß breit werden und 2000 Passagiere fassen können. Die Geschwindigkeit

des Schiffes soll 20 Seemeilen in der Stunde betragen; die Schrauben werden von Turbinen getrieben, die von der Allgemeinen Elektrizitäts-Gesellschaft (Berlin) ge-liefert werden. Der Dampfer wird am 1. Juli 1905 seine Fahrten zwischen Hamburg und den Nordseebädern beginnen. Dieses Schiff wird das erste Schiff der deut-schen Handelsflotte sein, das mit Turbinen getrieben wird.

Ein sensationelles Verbrechen durchläuft diese Tage München. Es wurde behauptet, die an Stelle der abge-brannten Wittelsbacher Brücke errichtete Notbrücke habe sich bedeutend geknickt. Es fand sofort eine genaue Prü-fung der Brücke statt, und es zeigte sich, daß allerdings eine Senkung stattfand, die jedoch nicht bedeutend ist. Irrend welche Gefahren sollen nicht bestehen. Der Treibhahnverkehr ist indessen über diese Brücke vorerst eingestellt worden.

Hohes Alter. Aus Eger wird den „Münch. Neuest. Nachr.“ berichtet: In Mistolz starb dieser Tage die Mutter des dortigen Spitaloberarztes Singer im Alter von 109 Jahren. Außer vier Kindern sind noch 40 ihrer Enkel, 51 Urenkel und ein Urenkel am Leben.

Ein Notzettel. Der kürzlich in Paris verstorbenen Arthur v. Notzettel hinterließ 100 Millionen, für welche 14 Millionen Erbschaftsteuer gezahlt wurden, da, in Ermangelung von Frau und Kindern, die Hinterlassenschaft den Seitenverwandten zufiel.

Auch ein Diebstahl. Mme. Gouet, eine 70jährige Dame, wurde dieser Tage von der Straßenbahn in Paris überfahren und getötet. Als bald knieten sofort zwei Frauen an der Leiche nieder und beklagten unter heißen Tränen und mit lautem Wehklagen den schrecklichen Tod ihrer „Schwester“. Nur schwer konnte die Polizei sie von der Leiche fortziehen. . . . Später stellte sich aber her-aus, daß Mme. Gouet keine Schwefern und überhaupt keine weiblichen Verwandten hatte. Die Frauen waren — Diebstahlerinnen, die auf diese Weise die Leiche beraubt, ihr eine goldene Uhr, eine silberne Schnupftabakdose und eine Börse mit einer großen Geldsumme gestohlen hatten.

37 000 M. für drei Sinne. Aus London wird be-richtet: Bei einem Eisenbahnunfall im vorigen Jahre verlor der Tabakhändler Frederik Saloman aus South-port den Geruch, den Geschmack und das Gefühl; auch wurde er fast blind. Jetzt haben ihm die Behörden in Liverpool 37 000 M. Schadenersatz zugesprochen.

3640 Heiratsanträge in einem Monat. Eine junge amerikanische Dame, Jane Davis, hat in weniger als einem Monat 3640 Heiratsanträge abgelehnt. Sie hat extra einen Sekretär anstellen müssen, um sie ordnen und beantworten zu lassen, — wenigstens 3639, denn eine Antwort mit dem beglückenden „Ja“ kann sie wohl per-sönlich und mündlich erteilen. Das muß wohl eine wahrhaftig schöne und lebenswürdige Dame sein, wird man sagen. Aber Miss Davis verfügt über noch stärkere Reize: sie ist die Erbin von 25 Millionen, die ihr ihr Vater, ein Bankier aus San Francisco, hinterlassen hat.

Auch eine Unabhängigkeitserklärung. Dem „New York Herald“ zufolge wollen mehrere New Yorker Millionäre ihren französischen Köchen den Paßpaß geben, weil diese nicht nur ihre „Herren“ allzu sehr tyrannisieren, sondern auch ihr Recht auf „Körbeldgeld“ in so uner-bittlich weitgehender Weise ausüben, daß es selbst diesen Roboys zu viel wird. Mrs. Stuguesant Fish hat den Anfang gemacht und ihren französischen „Chef“ schon durch eine Köchin ersetzt. Also eine „Unabhängigkeitserklärung“ der Vereinigten Staaten gegen die französi-schen Kochkünstler in bester Form.

Volkswirtschaftliches.

Weinbau und Weinhandel

Niedersheim, 28. Juli. Den Weinbergen und den Trauben kamen die in den letzten Tagen niedergegangenen Gewitterregen sehr zu gut, weil sie infolge der seit Beginn des Juli herrschenden Dürre notwendig der Erfrischung bedurften. Die warme Witterung, die den Reben überhaupt zuträglich ist, hat ihre Entwicklung mächtig gefördert. Fast in allen Lagen steht der Stock ohne Unterschied der Sorten schön und üppig, als man ihn in den letzten Jahren zu sehen gewöhnt war.

Ernteaussichten.

Für den Saatstand in Deutschland Mitte Juli sind nach der Zusammenstellung des Kaiserlichen Statistischen Amtes, die für die einzelnen Staaten und Landesteile im „Reichsanzeiger“ veröffentlicht wird, die Daten folgende: Nr. 2 bedeutet gut, 3 mittel (durchschnittlich), 4 gering; die Zwischenstufen sind durch Dezimalen bezeichnet.

	Juli	Juni	Mai	April 1904	Juli 1903
Winterweizen . . .	2,5	2,4	2,3	2,4	2,7
Sommerweizen . . .	2,8	2,5	2,4	—	2,6
Winterroggen . . .	2,0	2,0	2,1	2,2	2,1
Sommerroggen . . .	2,5	2,5	2,4	2,4	2,5
Sommergerste . . .	2,6	2,5	2,3	—	2,5
Sommergerste . . .	2,6	2,6	2,3	—	2,7
Hafer . . .	3,0	2,7	2,4	—	2,6
Bartholomäus . . .	2,7	2,6	—	—	2,6
Ries . . .	3,3	2,7	2,4	2,6	2,8
Zuckerrübe . . .	3,0	2,2	2,3	2,4	3,0
Wicken . . .	3,1	2,4	2,2	2,4	2,6

Handelsteil.

Die Hibernia-Verstaatlichung und die Börse. Wie nicht anders zu erwarten war, standen die deutschen Börsen gestern vollständig unter dem Eindruck, den das Angebot der Regie-rung gemacht hat. Allgemein war man der Meinung, daß, wenn die Aktionäre die Zustimmung zu der Verstaatlichung geben, sie immerhin profitieren, da sie gewissermaßen eine ewige und recht respektable Rente genießen. Einstweilen hat man sich veranlaßt gesehen, den Kurs der Hibernia-Aktien noch weiter hinaufzusetzen, und zwar sind bei äußerst starken Käufen die Aktien bis 241 gestiegen. Somit selbst bei An-nahme der Konsols zu 90 Proz. noch etwa 2 Proz. über den auf Grundlage des Angebots ausgerechneten Übergangspreis. Die anderen Bergwerkspapiere erfreuten sich gleichfalls einer stärkeren Nachfrage und gingen prozentweise in die Höhe. Groß waren besonders die Umsätze in Harpener und Gelsenkirchener Aktien und entsprechend auch ihre Steigerung; bei Harpener um 9,20 Proz., bei Gelsenkirchener um 7 1/2 Proz. Die Ankündigung, daß weitere Verstaatlichungen nicht in Aus-sicht genommen seien, wurden von der ja so leicht opti-mistischen Börse dahin gedeutet, daß damit nur an die aller-nächste Zeit gedacht werde, nicht aber daran, daß der Staat

definitiv auf weitere Kohlenbergwerke verzichte. Selbst Hüttenaktien konnten von der Bewegung gewinnen, zumal bekannt wurde, daß der deutsch-russische Handelsvertrag nun-mehr unterzeichnet sei. Hier haben besonders die ober-schlesischen Werte den Vorteil davon gehabt und es ge-wonnen Laura-Aktien 7 Proz., Bochumer Gußstahl gingen bis 193,70, haben also einen Aufschwung von 5 1/2 Proz. erzielt.

Deutsche Bank. Auch die Deutsche Bank dehnt ihre Be-ziehungen immer weiter aus und zieht kleinere Banken an sich. Zur Oldenburgischen Spar- und Leihbank stand das große Institut schon seit längerem in Beziehung. Nun hat die Leihbank die Absicht, ihr Aktienkapital um 1 Million Mark zu erhöhen und diese Aktien werden von der Deutschen Bank zum Kurse von 165 Proz. voll übernommen. Die Oldenburger Bank tritt dann mit ihrem Gesamtkapital von 4 Millionen Mark und 1 1/2 Millionen Mark Reserven in enge Interessengemein-schaft zur Deutschen Bank.

Vom oberschlesischen Kohlenmarkt wird gemeldet, daß sich in dem zu Ende gehenden Juli das Kohlegeschäft in Oberschlesien so lustlos gestaltete, wie noch in keinem Jahre. Die offiziellen Versandziffern weisen in diesem Monat eine beträchtliche Minderversendung auf. Doch glaubt man, daß der August eine Hebung des Geschäftes bringen wird, in welchem bekanntlich die Gewährung von Sommerpreisen zu Ende geht und Händler wie Verbraucher sich starke Vorräte zulegen.

Stempelgesetz in der Türkei. Wir haben schon darauf hingewiesen, daß sich die Mächte mit dem neuen Stempel-gesetz nicht einverstanden erklärten. Nun wird aus Konstan-tinopel gemeldet, daß die Mächte der Pforte eine identische Note überreichten, worin sie energisch erklärten, daß die Pforte, wenn sie nicht die Anwendung des neuen Stempel-gesetzes bis zu einer vollständigen Verständigung mit ihnen suspendiert, für alle durch Anwendung des Gesetzes dem Handel und der Marine verursachten Schäden verantwortlich werde gemacht werden.

Union, Elektrizitätsaktiengesellschaft Wien. In der außer-ordentlichen Generalversammlung dieser Gesellschaft, die mit der Allgemeinen Elektrizitätsgesellschaft fusioniert wurde, teilte der Vorsitzende mit, daß sich für die Gesellschaft in der letzten Zeit ein reiches Arbeitsfeld durch die Erzeugung von Dampfturbinen ergeben habe.

Baroper Walzwerk, Aktiengesellschaft, Barop. Der Ab-schluß für 1903/04 ergibt einen Verlust von rund 28 000 M. (i. V. 97 000 M.), der sich mit den Abschreibungen auf etwa 80 000 M. (154 000 M.) erhöht, so daß der vorjährige Fehlbetrag von rund 154 000 M. auf 234 000 M. anwächst.

Bergbaugesellschaft Konkordia Oberhausen. Der Über-schuß im ersten Halbjahr ist, wie wir schon vor einigen Tagen meldeten, von 1 204 156 M. im Vorjahr bis 692 893 M. zurück-gegangen. Dieses Minderergebnis wird von der Verwaltung hauptsächlich dem Umbau des Fördergerüsts und der Förder-maschine auf Schacht I zugeschrieben, wodurch die Förderung auf diesem Schacht für längere Zeit eingestellt werden mußte. Im Vorjahr wurde eine Dividende von 18 Proz. gezahlt; da-ran dürfte nun für dieses Jahr kaum zu denken sein, ja, die Aktionäre werden froh sein dürfen, wenn sie eine solche von 12 bis 13 Proz. erhalten. Dafür ist aber der gegenwärtige Aktienkurs von 307 Proz. reichlich hoch.

Einschränkung des Veredelungsverkehrs in Preußen. Es wird mitgeteilt, der preussische Handelsminister beabsichtige, den mit Belgien und Österreich bestehenden Glacéhandschuh-Veredelungsverkehr von 1904 ab jedes Jahr um 20 Proz. ein-zuschränken und wegen des dadurch nach 5 Jahren eintreten-den gänzlichen Fortfalls dieses Verkehrs Handschuhfabriken zur Heranbildung geeigneter Arbeitskräfte zu gründen.

Kleine Finanzchronik. Die Internationale Bohrgesellschaft in Erkelenz erwirbt einen großen Teil der Grubenfelder des früheren Bankhauses Middendorf in Essen. — Die Braun-schweigische Landesbahn-Gesellschaft wird ihre 3 1/2-proz. Anleihe von 2 Millionen Mark wahrscheinlich in der nächsten Zeit schon zur Subskription bringen, da sie nunmehr die Ge-nehmigung zur Aufnahme derselben erhalten hat. — Der Kasseler Regierungspräsident macht bekannt, daß die sämt-lichen vormals kurhessischen Staatsanleihen zur Rückzahlung gekündigt worden sind.

Geschäftliches.

„Zacherlin“
Dauerhaft nur in Blaufarb nicht in der Dürft

Darmstädter Möbelfabrik

und Kunstsalon, G. m. b. H.,
Grossh. Hess. Hoflieferanten Darmstadt.
Bedeutendstes Einrichtungshaus Mitteldeutschlands.
200 Zimmereinrichtungen stets lieferbar vorrätig.
Man verlange Preislisten und Abbildungen. F 11

NESTLE'S Kinder-mehl

Unübertroffen bei:
Brechdurchfall Diarrhoe Darmkatarrh
Vorrätig in Apotheken, Drogerien, Colonialw.

Dr. Kuhn's Edelweiss-Creme u. Seife, bei Sommer-sprossen, Witzler, Bielefeld, Wilmersdorf, Heberall 3. B., ev. direkt von Frz. Kuhn, Kronenpark, Nürnberg. F 126

Sommersprossen, Witzler, Bielefeld, Wilmersdorf, Heberall 3. B.

rote Flecken, juckende Hautunreinheiten
entfernen Sie rasch und sicher durch

Deleton-Crème
Aerzliche
vorgeschriebenes Mittel
Störung wissenschaftlich
ausgezeichnet

Preis à Doz. M. 2.50 franco, gegen Einsendung des
Betrages in Reichsmark oder durch Postnach-nahme. F 71

J. E. Bibel, Laboratorium in Nürnberg V.

Die Morgen-Ausgabe umfaßt 20 Seiten
und „Angeführte Kinder-Zeitung“ Nr. 16.

Leitung: W. Schulte vom Brühl.

Verantwortlicher Redakteur für den gesamten redaktionellen Teil: G. Witzler; für die Anzeigen und Belagungen: G. Witzler; beide in Wiesbaden. Druck und Vertrieb der „Wiesbadener Tagblatt“ in Wiesbaden.

Reichsbank-Giroconto.

Telephon 560.

Allgemeiner Vorschuss- und Sparkassen-Verein zu Wiesbaden.

Eingetr. Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.

Geschäftsgebäude Mauritiusstrasse 5.

Der Verein nimmt von Jedermann, auch von Nichtmitgliedern:

Darlehen, mindestens Mk. 300.—, gegen $\frac{1}{2}$ - und ganz-jährige Kündigung zu $3\frac{1}{2}$ % verzinslich;

Sparkasse-Einlagen von Mk. 5.— an bis zum Betrage von Mk. 2000.— zu 3 % Zinsen nach vollen Monaten berechnet.

Die an den beiden ersten Werktagen eines Monats eingezahlten Beiträge werden im laufenden Monat voll mitverzinst.

Laufende Rechnung ohne Creditgewährung (Check-Conten) gegen tägliche Verzinsung, franco Provision mit 2 % verzinslich.

Mitgliedern des Vereins werden:

Vorschüsse gegeben auf 3 Monate gegen Wechsel und Schuldschein gegen Sicherstellung, im letzteren Falle durch Verlängerung von 3 zu 3 Monaten bis 1 Jahr erstreckbar;

Wechsel discountirt, Credite in laufender Rechnung gewährt ohne Berechnung von Provision.

Ferner erledigt:

Wechsel-Incasso, An- und Verkauf von Werthpapieren unter coulantten Bedingungen, Einlösung von verloosten Werthpapieren, Sorten, Coupons, letztere frühestens 3 Wochen vor Verfall, **Auszahlungen** im In- auch Auslande, **Annahme von offenen und geschlossenen Depôts**, Vermietung von Safes unter Selbstverschluss der Miether in unserer absolut feuer- und diebessicheren Stahlkammer.

Geschäftsberichte, Prospective etc. stehen gratis zu Diensten und der Vorstand ist gern zu weiterer Auskunft bereit. F 386

Bahnhof-Reklame.

Aushang von Plakaten und Geschäfts-Empfehlungen an Bahnhöfen.

Erfolgreichste und billigste aller Reklamen.

Auskunft durch die Geschäftsstelle für Eisenbahn-Publikationen.

Telephon 1848.

Mainz.

Bonifaziusstr. 13.

F 70



Brotkörbe,

Nidel, 45 Pf., 95 Pf., 1.10, 2.00—4.00 Mf.

Kuchenkörbe,

Eisend, 3.00, 4.00, 5.00—8.00 Mf.

Krümelschuppen

mit Beisen 50 Pf., 1.00, 2.00, 2.50—5.00 Mf.

Löffelkörbe

1.00, 1.50, 2.25, 3.00 Mf.

Kaufhaus Führer,

Kirchgasse 48.

Universal-Sicherheitsgurt für kleine Kinder,

bester Schutz gegen das Herausfallen.

anwendbar am Kinderwagen, Bettchen, Sportwagen, Kinderstuhl und zugleich als Laufgürtel, bei



H. Schweitzer, Grossherzogl. Luxemb. Hoflieferant,

Ellenbogengasse 13.

Altestes Special-Geschäft am Platze für Kinderwagen, Kinderstühle und Sportwagen.

Alle Reparaturen an Kinderwagen, sowie Aufziehen von Gummireifen in eigener Werkstätte. — Alle Wagenteile einzeln.

Möbel und Betten.

Empfehle mein Lager in Betten, Holz- und Polster-Möbeln in nur bester Ausführung.

Billige Preise. — Zahlungs-Erleichterung.

A. Leicher, Adelheidstraße 46.



Wiesbaden, Marktstrasse 29.

Solinger Stahlwaren, Nickelwaren,

sowie schwer verallb. Bestecke mit weisser Unterlage aus den renom. Fabriken liefere ich als Fachmann billigst unter Garantie. Wiederverallb., Vernickeln u. Schleifen.

Sie hören es
.. allerorts ..

MÜLLER'S

Palmitin-Seifenpulver

das beste und bequemste Waschmittel ist, welches Zeit, Geld, Mühe spart und Rasenbleiche ersetzt.

Alleiniger Fabrikant Jos. Müller, Seifenfabrik, Limburg a. L.

(P. 16324)

F 12

Krumeich's Einkochkrüge

aus
braunem
salzglacirtem
Steinzeug.Kein
Reinigen und
keine Geschmacks-
übertragung
wie bei Blech.Dauernde
Brauchbarkeit.mit
selbstthätig
sicher wirkendem
Luftdruckverschluss.Kein
Springen wie bei
Glas.Billige
Anschaffungskosten.

Unbedingte Haltbarkeit und naturfrisches Aussehen aller Conserven.

1788

Ecke Häfnergasse. Erich Stephan, Kl. Burgstrasse.

Gegründet
1855.**Magdeburger**Bisher an Versicherte
gezahlt 65 Mill. Mk.**Lebens-Versicherungs-Gesellschaft**Gewährt **Tafelversicherung** auch für Seereisen und Aufenthalt in fremden Ländern
zu billigsten Prämien und günstigsten Bedingungen.Vertreter für Wiesbaden: **Wilhelmy**, Subdirektor, Moritzstrasse 4.**Rasiren Sie sich doch selbst!**Sie sparen dadurch viel Geld und entgehen allen Unannehmlichkeiten.
Sie finden bei mir in grösster Auswahl alle in- und ausländischen
Rasirmittel zu billigsten Preisen unter weitgehendster Garantie.
Illustr. Cataloge kostenlos. 1766**G. Eberhardt, Stahlwaaren-Fabrik,**

Grossh. Luxemb. Hoflieferant,

Spezialgeschäft I. Ranges, Langgasse 40.

Marcus Berlé & Cie.

WIESBADEN Bankhaus Wilhelmstr. 32

Gegründet 1829.

Telefon No. 26

Ausführung aller in das Bankfach einschlagenden Geschäfte

insbesondere:

Aufbewahrung u. Verwaltung
von Werthpapieren.Verwahrung versiegelter Kasten
und Packete mit Werthgegen-
ständen.Vermiethung feuer- und diebes-
sicherer Schrankfächer
in besonders dafür erbautem
Gewölbe.Verzinsung v. Baareinlagen in
laufd. Rechnung. (Giroverkehr).

Einlösung von Coupons vor Verfall.

Discontirung und Ankauf von
Wechseln.An- und Verkauf von Werth-
papieren, ausländischen
Noten u. Geldsorten.Vorschüsse und Credite in
laufender Rechnung.Lombardirung börsengängiger
Effecten.Creditbriefe. Auszahlungen
u. Checks auf das In- u. Ausland.

2139

Schaufenster-Scheiben,

Spiegelgläser, Facettenspiegel und Auslageplatten zu jeder Einrichtung.

Hohlglas zu Bedachungen, sowie Kuchenglas, Drahtglas,
Cathedralglas, Schwarzglas, Glasbausteine, Fenstergläser jeder
Art etc. etc. 1833

Stets großes Lager. — Billigste Preise.

Uebernahme fertiger Verglasungen zu günstigsten Preisen bei schnellster Bedienung.

V. Schäfer & Sohn, Wiesbaden,

Glasgroßhandlung, Dohheimerstrasse 36. — Telefon 521.

Luftkurort Dillenburg,Station der Köln-Mainzer Bahn, 230 Meter hoch, in gesunder
und waldreicher Umgebung gelegen. — Für Sommerfrische
und Erholung bietet das

städt. Kurhaus mit Neuanbau

(50 Betten) angenehmen Aufenthalt. Schöne freie Lage direkt
am Wald, freundliche Zimmer mit Balken und herrlicher Aussicht.
Gute Verpflegung bei mäßigen Preisen. Waldpark und Spielplätze,
zahlreiche gute Spazierwege und weitere Ausläufe in Wald- und
Hochwaldungen. Gute Küche, reine Luft.
Dillenburg, Reichthum an höheren Schulen, anerkannten Kurorten,
Mineralwässern, kalte, warme und mineralische Bäder. Näheres durch
den Verwaltungsrath (Hauptpostamt 23).

F 191

Cigarren.

Prima Ware. Große Auswahl.

Karl Reimer, Mauritiusstrasse 10.**Selten preiswerth**

bringe ich in anerkannt bester Qualität zum Verkauf:

Allederschränke, 1-th.	Mt. 16.—	Ausziehtische	Mt. 24.—
desgl. 2-th.	28.—	Schreibtische	30.—
Ruhb.-Bücherschränke	48.—	Ruhb.-Kommoden mit 4 Schubf.	24.—
Bücherschränke	24.—	Wald.-Kommoden u. Kommoden	17.—
Verticows mit hohen Auf- sätzen	32.—	Sophas	36.—
Eleg. Ruhb.-Büffels	155.—	Ottomane	28.—
Wandtoiletten	24.—	Eleg. Salonarmaturen, Sopha und 4 Stuhl in Plüsch	185.—

Betten eigener Anfertigung.

Anstellung completer Zimmer- und Küchen-Einrichtungen
in modernen Styl und Holzarten, in reicher Auswahl.Günstige Kaufgelegenheit für Brantleute u. Pensionen.
Eigene Polsterwerkstätte. — Transport frei. 2076**Ferd. Marx Nachf., 8 Kirchgasse 8.****Wiesbadener Depositencasse**

der

Deutschen Bank

Fernspr. 164.

Wilhelmstrasse 10a.

Fernspr. 164.

Hauptsitz: Berlin.

Zweigstellen: Bremen, Dresden, Frankfurt a. Main, Hamburg, Leipzig,
London, München. 2140Kapital u. Reserven: **255 Millionen.**Ausführung aller in das Bankfach einschlagender Geschäfte an allen
Hauptplätzen der Erde.**Pferde-Versicherungs-Gesellschaft Wiesbaden.**Am 1. August er. wird mit der Einziehung der Beiträge zur 2. Sebung
1904/1905 begonnen.
Es wird um pünktliche Zahlung ersucht. F 492

Der Vorstand.

Man verlange Beschreibung und Abbildung dieses patentirten kleinsten
symmetr. Flügels der Welt von den Pianohandlungen**M
A
GLOCKENFLÜGEL
D'
S**

oder direkt

von dem Erfinder desselben und alleinigen Fabrikanten **Carl Mand** in Coblenz,
Kaiserl., Königl., Grossherzogl. Badischer und Hessischer Hof-Pianofabrikant.

Kataloge gratis.

**Pressen**

zur Wein- und Obstwein-Bereitung.

Mit Hercules-Druckwerk, Holz- oder Eisenblech.

Hydraulische Kellern

für Grossbetrieb mit 1 oder 2 ausfahrbaren Böden.

Unvergleichlich in Leistung und Güte.

Ph. Mayfarth & Co.,

Frankfurt a. M. F 524

**Bermania-
Cacao**

Beste Marke.

BERGER, POESSNECK. F 14

Trinkt Kronenbräu, hell,

vollkommener Ersatz für Pilsener Bier!

Spezialität der

Wiesbadener Kronen-Brauerei, Akt.-Ges.,

Ausverkaufsstätten und Niederlagen

in allen Theilen Wiesbadens und Umgegend. 2016

Zur Einmachzeit

empfehlen wir uns, speciell präparirten

Einmach-Essig Marke „Edel“

zum Preise von 30 Pf. per Liter.

Unser Einmach-Essig Marke „Edel“, nach einem besonderen Verfahren

hergestellt, hat sich seit nunmehr 24 Jahren glänzend bewährt.

Einmach-Essig Marke „Edel“ braucht nicht erst abgekocht zu werden,

Einmach-Essig Marke „Edel“ bedarf keinerlei Zusätzen von Kräutern und

Gewürzen.

Einmach-Essig Marke „Edel“ ist der beste und billigste im Gebrauch.

Gleichzeitig empfehlen wir Tafel-, Kräuter- und Weindoppel-Essig.

Die Lieferung erfolgt frei Haus in Korbflaschen von 5 Lit. an.

Hof & Linck Nachf.,

Spezialitäten: Essige und Speise-Oele,

Scharnhorststrasse 8.

Telephon 3121.



Buch- und Schenker-Artikel.

Schuh- u. Abscheibürsten zu 8, 10, 20, 25, 30, 50 Pf. u. höher. Parquettschrubber 7, 10, 12, 14 M. Schenkerbücher zu 10, 15, 20, 25, 30, 35, 40, 45, 50 und 60 Pf. Schenkerrohr, Ofenrohrwischer etc. Fensterleder in prima Waare zu 15, 20, 30, 40, 50, 75 Pf. 1.—, 1.20, 1.50, 2.— M. u. höher. Schruber zu 15, 20, 25, 35, 50, 75 Pf. und höher. Gloschbürsten zu 30, 40, 50 Pf. und höher. Bodenbesen zu 50, 75 Pf., 1.—, 1.50, 2.—, 3.— M. u. höher. Straßensbesen zu 50, 75 Pf., 1.—, 1.50, 2.— M. u. höher. Sandseger zu 30, 50, 75 Pf., 1.—, 1.50, 2.— M. u. höher. Besen für alle Arten. Parquetbürsten zu 1.50, 2.—, 4.—, 6.— M. u. höher. Ferner alle Kinder-, Bade- u. Toilettenschwämme etc., Wagenschwämme, Antiseptikum etc. Teppichbesen zu 50, 75 Pf., 1.—, 1.50 M. u. höher. Möbelbürsten zu 50, 75 Pf., 1.—, 1.50 M. u. höher. Teppichklopper zu 25, 35, 50, 75 Pf. und höher. Fußmatten zu 25, 30, 50, 75 Pf., 1.—, 1.20, 1.50, 2.— M. u. höher, größte Auswahl. Fußbürsten etc. Wischbürsten zu 15, 25, 35, 50, 75 Pf., 1.—, 1.50, 2.—, 3.— M. u. höher. Kleiderbürsten zu 20, 30, 50, 75 Pf., 1.— bis 6.— M., große Auswahl. Teppichkehrmaschinen etc.

Ferner alle

Korb-, Holz-, Bürsten-, Siebwaaren, Toilette-Artikel, Kamm- und Hornwaaren, Wäscherei-Artikel, wie: Waschkörbe, Waschkammern, Waschbürsten, Waschböde, Waschbretter, Bügelbretter etc. empfiehlt billigt in größter Auswahl

Michelsberg 7. Karl Wittich, Ede Gemeindegadgäzchen.

Billigste Bezugsquelle für Hotels, Pensionen, Wiederverkäufer etc.

Alle Arten Küfer-Waaren

in allen Größen.



Pflanzkübel,
runde u. ovale
Waschbüten,
Eimer,
Zuber,
Brennen,
Butterfässer etc.



Neuanfertigung und Reparaturen in Küferwaaren.

Damen-Friseur- und Perrückenmacher-Gehülfen-Verein

Wiesbaden.

Sonntag, den 31. Juli, Nachmittags von 4 Uhr ab, feiert obiger Verein in sämtlichen Räumen der Neuen Adolfshöhe, Besitzer Ph. Ohlenschläger, sein

3. Stiftungsfest,

bestehend in Concert, Ballonaufstieg, Kinderbelustigung, Fackelpolonaife, Vorträgen, Tanz etc. — Freunde und Gönner des Vereins sind hiermit freundl. eingeladen.

Eintritt frei.

Der Vorstand.

Nur noch kurze Zeit!

Günstige
sehr billige
selbstverfertigte
aller Art

Gewerbehallen-Verein

Gelegenheit,
dauerhafte
Möbel
zu erwerben.

Schluss des großen

Möbel-Ausverkaufs

No. 10, kleine
Schwalbacherstraße.

im September d. J. P417

Nabe Kirchgasse,
Mauritiusstraße.

Die Liquidations-Commission.

Julius Mollath,

Schulberg 2 u. 4. Fernsprecher 364.

Empfehle zur Einmachzeit

mein Lager in Glas-, Steingutgefäßen, Selcegläsern, Einmachständern, Einmachkrügen, sowie irdenen Waaren.

1984

Freie Arztwahl!

Bekanntmachung.

Sämtliche Wiesbadener Krankenkassen, sowie die hiesigen Verwaltungsstellen auswärtiger Kassen (mit Ausnahme der Arbeiter- und Militärvereine, der Schlosserkasse und des Allgem. Kranken-Vereins) haben seit dem 1. Juli d. J. durch Vertrag mit der unterzeichneten Commission für ihre Mitglieder freie Arztwahl eingeführt.

Verzeichnisse der zur Verfügung stehenden Ärzte sind bei den betr. Geschäftsstellen erhältlich.

Wir bringen diese im Interesse der Kassenmitglieder getroffene Einrichtung zur allgemeinen Kenntniß.

Die Bezirks-Vertrags-Commission XI.

Wiesbaden Stadt und Land.

Sie essen wie bei Müttern!

im
Vegetarischen Speisehaus,

Friedrichstraße 18. 1.

Evangelische Kirchensteuer.

Die Zahlung der 1. Rate der Kirchensteuer für 1904/05 wird hiermit in Erinnerung gebracht.

Wiesbaden, den 27. Juli 1904.

Evangel. Kirchenkasse, Luisenstraße 32.

Vor Eröffnung meines Neubaus:

Großer Räumungs-Verkauf

zu außerordentlich billigen Preisen.

Besonders vorteilhaftes Angebot folgender Restbestände:

Damen-Blusen, Wert bis 7.00, jetzt **2.50 M.**
Damen-Blusen, Wert bis 5.00, jetzt **2.00 M.**
Damen-Blusen, Wert bis 4.50, jetzt **1.75 M.**
Marine-Mützen, Waschstoffe, jetzt **10 Pf.**
Stickerie-Häubchen jetzt **50 Pf.**
Südwesten-Waschhüte jetzt **50 Pf.**
Kinder-Kleidchen, in Waschstoffe, jetzt **1.00 und 1.50 M.**
Damen-Unterrocke, Wert bis 7.00, jetzt **2.00 M.**
Schürzenstoffe, gute Qualität, **39 Pf., 55 Pf.**

Damen-Blacéhandschuhe **75 Pf., 95 Pf.**
Damen-Stoffhandschuhe **15 Pf., 30 Pf., 50 Pf.**
Kinder-Strümpfe, kariert u. gestreift, waschecht, alle Größen **50 Pf.**
Damen-Hemden, weiß mit Spitze, **75 Pf., 1.18 M.**
Damen-Hemden mit Festons **1.35 M.**
Damen-Hemden mit gestickter Paffe **1.18 M.**
Damen-Beinkleider, weiß gebogen, **1.05 M.**
Damen-Beinkleider mit Stickerieeinsatz **1.35 M.**
Weiße Cretons per Meter **25—57 Pf.**

Große Sortimente:

Herren-Krawatten, Bade-Artikel, Sonnenschirme, Regenschirme, Sportwagen, Reisekörbe, Reiseetaschen, Reiseplaisirs, Spielwaren; ferner Herren- und Damen-Strohhüte unter der Hälfte des regulären Preises.

Warenhaus Julius Bormatz,

Kirchgasse 44, Eingang Ede.

„Es ist der Ruf der Frau, in die Welt gelangt zu sein, um mehr für andere, als für sich zu leben; ich darf das bald sagen: ehret auch ihre geringsten Rechte, macht auch das kleinste Unrecht ihr gegenüber wieder gut; laßt sie aber nie vergessen, daß sie in die Welt geschickt ward, um den Mann zu lehren, daß es etwas Wichtigeres gibt, als Rechte zu beanspruchen, nämlich die Erfüllung der Pflichten. Sie soll den Mann, besonders in unserer fogen. intellektuellen Zeit darüber belehren, daß es noch etwas Höheres gibt, als Geist und Verstand, und das ist — Reinheit und Tugend.“ C. Ringelen.

(36. Fortsetzung.)

Im Wassertropfen.

Roman von D. Sandor.

„Wer sicher. Sie erlauben mir doch, Sie zu begleiten?“

„Nein, nein... Ich danke Ihnen...“

Thyra verjammte. Die Nähe des Rechtsanwalts erweckte die Erinnerung an ihre Unterhaltung im Leise-mannischen Wintergarten in ihr. Von der Scheidungs-fälle eines Ehepaares von Rönninger, die er als junger Anwalt geführt, hatte er ihr damals erzählt. Mit Blüthen-schmuck reichte sich eine Folgerung an die andere. Die Erzählung ihrer Mutter hatte sie in ihren Hauptbestand-teilen ja nie angezweifelt, aber sie glaubte zu empfinden, daß die Schilderungen der verschiedenen Vorgänge eine Lücke ließen. Ein Glied in der Kette fehlte, und im Hintergrund stand noch irgend etwas Dunkles, Unfaß-bares, unausgesprochenes, unaufgedeckte Tatsachen, die die Ereignisse der Vergangenheit in ein wesentlich anderes Licht rücken.

„Noch eins, Herr Doktor. Ich möchte Sie für morgen um eine Unterredung bitten... Wann dürfte ich in Ihr Bureau kommen?“

„Sie wünschen mich in geschäftlicher Angelegenheit zu sprechen?“

„Ja!“

„Morgen nachmittag um sechs Uhr, direkt nach Be-
endigung meiner offiziellen Sprechstunde, stelle ich mich
Ihnen gern zur Verfügung. Sie wissen wo ich wohne?“

„Französische Straße.“

„Ich weiß. Also um sechs Uhr. Ich... ich möchte
eine Auskunft von Ihnen. Ich will mich jetzt unauffällig
entfernen... Gute Nacht, Herr Doktor.“ Sie gab dem
Anwalt ihre Hand zum Abschied, erhob aber keine Ein-
wendungen, als er mit ihr in die Garderobe ging und sie
hinterherbegleitete, um eine Droschke herbeizurufen. Sein
wiederholtes Anerbieten, mit ihr zu fahren, lehnte sie da-
gegen entschieden ab. Um elf Uhr war sie wieder in ihrem
Zimmer.

Die Nacht war böse. Durch die Schatten der Fenster-
vorhänge schaute bis zum Morgen der Vollmond hinein
und streute flimmernde Ringe und blasser Blüten auf ihre
Bettdecke. In den Schläfen hämmerte ihr das Blut, als
wollte es die dünne Wand zersprengen, und ihre Augen-
lider schmelten in nervöser Spannung immer wieder
zurück, so oft sie sich schließen wollten. Dazu das wilde
Beben und Sämmern im Hinterkopf, das unruhige
Schlagen des Herzens und der Pulse.

Es war so eigentümlich, daß sie das Aufstehen der

Mutter im Herzen fast wie ein Unglück betradete. Ver-
gebens suchte ihre Vernunft nach einer Begründung dieser
rein instinktiven Empfindung. Umsonst horchte sie auf
das „Regen einer Stimme des Blutes“, die zugunsten
dieser Frau sprach, auf das Erglühen eines noch so leisen
Kussens natürlicher Zuneigung. Vor ihren Augen
gaukelte immerzu die phantastische Schmetterlingsgestalt
der Zigeunerin mit den schwellenden Gliedern und dem
schwarzen Vordergesicht, deren Erscheinung und Wesen
ein eigenartiges Odeur frivoler Leichtlebigkeit anhaftete.
Eine Essenz schwüler Sinnlichkeit umschwebte die Frau.
Thyra konnte sich nicht retten vor dem Gefühl, das gleich-
zeitig mit der Widerlebensszenen in ihr emporkam: Eine
fast gefäßige Abneigung, Widerwille.

Sie legte den Kopf bald auf diese, bald auf jene Seite,
ihre Hände zupften nervös an der Decke. Endlich gelang
es ihr die unerquickliche Vorstellung zu verdrängen und
ihre Gedanken festzuhalten. Sie konzentrierte ihre
Energie und zwang sich eine Art Suggestion auf, eine ge-
wisse Selbsthypnose. Ihre Gedanken wandelten rückwärts
in die letzten Winkel der Vergangenheit, deren sie sich noch
entfann. Und sie sah den Vater vor sich, so wie er in
ihrer Erinnerung lebte, den ernsten Mann, mit den schwer-
mütigen Augen und dem glatten Kops, der sein Kind
mit frauenhafter Weichheit und Rärtlichkeit liebte und
pflegte, dessen Gestalt und Charakter, so wie sie sich seiner
erinnerte, in keinem Strich und keinem Punkt der Zeich-
nung ähnelte, welche seine ehemalige Gattin von ihm ent-
worfen hatte.

Ihre Phantasie hatte sich eigentlich niemals viel mit
der angeblich toten Mutter beschäftigt. Bisweilen wohl:
aber selten, sehr selten. Die äußere Anregung dazu
fehlte. Niemand in ihrer Umgebung erwähnte die Ver-
storbene, und sie entbehrte sie nicht. Tante Angeborg war
ihre Mutter gewesen, eine zärtliche, pflichtgetreue, auf-
opfernde Mutter. Die andere konnte sie sich kaum als
„Mutter“ denken.

Bilder aus ihrer Kindheit glitten an ihren weitoffenen
Augen vorüber. Sie war noch klein, ganz klein. Tante
zog ihr das schneeweiße Nachtmittelchen an, gab ihr den
„Gute Nacht-Kuß“ und legte sie in ihr Bettchen. Nun
noch beeten. „Müde bin ich, geh' zur Ruh“, schließe beide
Auglein zu: Vater laß die Augen dein, über meinem
Bettlein sein.

„Nun müßt du schlafen, Maus.“ — „Noch ein Ge-
schichtchen, Tante.“

„Ja, aber nur eins.“ Also ein Geschichtchen. Und
ein Liedchen. Von Male Winkler. „Du sollst schlafen,
Puppi.“ „Gimml Male Winkler.“

„Also: Male Winkler steht an de Ed bi de grüne
Pump un weent: Abschied eines hollsteinischen Soldaten
von seiner Geliebten. „Wie mein Liebchen, ich muß fort,
muß wandern in den fernen Ort... Raubt eine Kugel
mir das Bein, dort am schönen deutschen Rhein.“

Und ehe das schöne Lied von Male Winkler ver-
lungen, war sie hinüber.

Oder die herrliche Ballade von Myrtill... Das
war auch ein Lied aus Tantes Kinderzeit... Ein bis-
chen schaurig-traurig, und das war gerade das Schöne,
wenn man sich im warmen, weichen Bettchen streckte und
auf den Sandmann wartete. In Myrtills verfallener
Stimme schimmerte die Lampe noch, als in seiner Laubbahn
Mitte, düster sich der Mond ergoß. Wälscher irrte in dem

Gaine, suchte das Licht und folgte dem Scheine, nach dem
väterlichen Dach mit gepreßtem Herzen nach...

Die Melodie schlieferte so wundervoll ein.

Ein ander Bild. Da war sie krank. Hinter dem
grünen Schirm brannte das Nachtlämpchen, und Tante
lag an ihrem Bettchen und legte kalte Kompressen auf das
fiebernde Köpfchen und führte von Zeit zu Zeit das Glas
mit kühler Limonade an die trockenen Lippen. Und die
Uhr tickt, und es ist so totenstill im Zimmer. Und das
Kind liegt ganz, ganz still und unbewegt in den Kissen.
Da gleitet auf einmal ein Seufzer durch den Raum, ganz
leise... das gespannte Ohr der kleinen Kranken fängt
die Leute auf...

„Gerrgott... lieber Gott... laß mir mein
Kind!“

Thyras Hände haschten mechanisch nach den Mond-
strahlen auf der Decke. Und sie versuchte es, alle die Lieben,
von Muttertreue und Mutterzärtlichkeit überfließenden
Bilder nochmals zu beidwören und an Tante Angeborgs
Stelle die andere zu denken. Es gelang nicht; eine trafen-
hafte Klarfatur kam zum Vorschein.

Wer die Gedanken der Heimat wirkten beruhigend;
ihre Augen schlossen sich, der Schlaf kam.

Nun war sie wieder im Maskengewühl. Der Pierrot
flieg wieder mit ihr durch den Saal, mitten im wilden
Galopp stolperte sie — über Olli Reitemann und stürzte
der Länge nach zu Boden. Dabei war ohne Waldmeisters
Brantkleid zerrissen; bestürzt suchte sie die niederhängen-
den Fäden zusammenzufassen, derweil wurde es finster
im Saal, ganz finster. Die Masken verschwanden, die
Wände weiteten sich... Statt der Decke blühte der
Abendhimmel auf sie nieder. Da stand sie allein auf
einem Kirchhof, neben einem vom letzten, roten Tageslicht
angelegten Grabhügel. Auf dem weißen Stein wenige
Worte: „Hier ruht in Gott der Dr. phil. Cornelius von
Rönninger. In der Welt hat ihr Angst, doch selbst ge-
trost, ich habe die Welt überwunden.“

Auf der anderen Seite des Grabes stand die
Zigeunerin. Und der Wind hob einen der weissen Kränze
auf und warf ihn über den Kopf und sie schüttelte die
Fäden in den Nacken und sprang über den Hügel und
begann zu tanzen, und das Tambourin erklang unter
ihren Ringern, und die Goldstücke und die Perlen klir-
ten, und das Laub im Kranz raschelte — — — Dann
erwachte sie, die Uhr schlug eins.

So zwischen wachen Phantasien und wirren Träumen
verging endlich die Nacht.

Zwischen zehn und elf kam Fritz. En passant, auf
dem Weg zur Klinik, wollte er sich nach Thyras Befinden
erkundigen.

„Du machst mir schöne Geschichten. Ich war wie vor
den Kopf geschlagen, als ich hörte, daß du „unwohl“ ge-
worden und den Ball verlassen hättest. Am liebsten wäre
ich dir gleich nach. Wo fehl's denn, Schatz! Fühlst du
dich tatsächlich so schlecht?“

„Ja. Mir war die Lust an der Maskerade vergangen.
Ich hatte Maskerade genug. Das Affentheater fand mir
bis oben hin. Hör' mal, was mir gestern abend begegnet,
ich möchte sagen, zugestochen ist.“

„Da bin ich neugierig...“

Ausrufe des Erschaunens und Bewunderns unter-
brachen Thyras kurzen Bericht.

(Fortsetzung folgt.)

Technikum Hildburghausen
umfaßt: Höhere Maschinenbau- und Elektrotechnikerschule,
Baugewerk- und Tischerschule. Programme durch das Sekretariat.
Der Herzogliche Direktor.

E 70

Neue Vollheringe
Neue Gurken
Neues Sauerkraut
Frankf. Würstchen.

Ed. Böhm,

Inh. Karl Scheurer,
Adolfstrasse 7.
Telefon 130. 2114



Bester Tafel- und
Einmach-Essig.

Reines Gährungsprodukt.

Garantirt haltbar. Jahrzehnte bekannt und beliebt.

Nur in Korbflaschen von	2115
5 Liter à Mk. 2.—, welche zu 50 Pf. in reinem Zustand	
10 „ „ 3.30, „ 75 „ zurückgenommen	
30 „ „ 7.50, „ 150 „ werden.	

Alleinige Niederlage:

F. Gottwald, Rheinstrasse 73.



Agentur Wiesbaden, Kirchgasse 11, 2 l.

Ein Gefühl
des
Wohlbehagens
erzeugen
tägliche Waschungen mit
Kastanol-Seife

(Apotheker Flügger).
Deutsches Reichspatent 114,845, in-
folge ihrer Bereitung mit natürl-
lichem Selenstoff und ihrer dadurch
bedingten unerreichten Milde. Von
hervorragenden Ärzten als bestes
Mittel zur Pflege der Haut, des
Teints und der Schönheit empfohlen.
Stück 50 Pfg.

Überall käuflich in Apotheken, Drogen- und
Parfümerie-Geschäften.

Sapo-Kastanol Co.,
G. m. b. H.,
Hannover.

Allen Pfeifenrauchern empfehle
Varinas-Canaster, mild, angenehm u.
für jede Pfeife.
1/2 Bid., Baguet nur 35 Pfg. im 2080
Anverkauf Schild, Langgasse 3.

Vereinsfäden, 80 Dmtr. groß, ist noch
Wochen frei. Für Claviermusik! abends bis
12 Uhr ist keine Steuer zu zahlen.
Jas. Krupp, Deutsches Haus.

R. Petitpierre



Academisch
ausgebildeter
Optiker.



Anerkannt
billige, reelle
Preise.



Häfnnergasse 5.

Ca. 1400 **Costümröcke**

in 100facher Ausführung kommen von morgen ab zum billigen Verkauf!

Costümrock, modernes Muster 2.40

Costümrock, dunkel-grau, fussfrei . . 4.50

Eleg. engl. Façon, I. Qualität.

Alles Nähere



Costümrock, marineblau, fussfrei 3.85

Costümrock, schwarze Zibeline 5.50

Chicer Wiener Schnitt. Vorzüglicher Sitz.

die Schaufenster.

Berliner Confections-Haus

Marktstrasse 10.

Inh. Max Möller.

vis-à-vis Ratskeller.

Große Mobiliar-Versteigerung.

Dienstag, den 2. August cr., Vormittags 9 Uhr und Nachmittags 2^{1/2} Uhr anfangend, versteigere ich zufolge Auftrags die mir übergebenen Mobilien öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung in meinem Versteigerungsorte!

Moritzstraße 12

hahier, als:

Ein Kuch.-Büffet mit grauer Marmorplatte, sehr passend für Weinrestaurant, 8 dito Spiegelschränke, 1 Kuch.-Secretär, innen Eichen mit Jagen, vr. Arbeit, 1 Galinderbüreau, 2 Bücherschränke, 2 Kuch.-Schreibtische, 4 Kuch.-Kleiderschränke, 1 gr. Mahag.-Weicheng-schrank, 2 Thür. Tannen-Kleiderschränke, 6 Kommoden, 4 Verticows, 2 Wochstommoden und Nachttische mit und ohne Marmorplatten, 6 sehr gute franz. Betten, eine Hochbaat- und Seegras-Matratzen, Plumeau, Deckbetten, Kissen, Cousten, 2 Kuch.-Spiegel mit Trumeau, 4 Gold-Trumeau mit weichen Marmorplatten, Garnituren, verschied. Sophas, Dönan, Sessel, Stühle, 1 sehr guter Mahag.-Ausziehisch für 24 Personen, runde, ovale und viereckige Tische, diverse Stühle, 2 Polstermöbel, 2 Spiegel, Oelgemälde, Del-druckbilder, 11. Bilder, Bilderstempel, eine gr. Parthie Weiseng, Herren-Decken etc., Damen-Kleider, Vorhänge, Portiären, Rouleaux, Galerien, Leppiche, 2 Hängelampen, 1 zweiarmlige Gaslampe, 2 Keros, 1 antiker Kronleuchter, passend für Weinrestaurant, 1 Glasrone, 1 eichene Treppe mit Geländer, geschmückt, hochfeine Arbeit, zwei Robins mit gedrehten Säulen, 2 Fensterstühle, 8 Polsterbüren, 2 Plumentische, ein Christbaumschmück, 2 Messerputzmaschinen, 1 Rüte mit elektr. Gegenständen, 1 gr. 6-Flamm-Gasbrenn mit Brotfen, 4 Christoffel-Leuchter, 1 Parthie Kupfer, Glas, Porzellan, zwei Küchenschränke, 1 Anrichte mit Schüsselbrett, 1 kleiner sehr guter Eisschrank, Küchentische und Stühle, sowie noch viele hier nicht genannte Gegenstände.

Befichtigung 2 Stunden vor Beginn der Versteigerung.

Adam Bender, Auktionator und Taxator,

Geschäftsort: Moritzstraße 12.

Für Raucher!

Zur gefl. Mittheilung, dass die so beliebte und bekannte

„Marke Prenzados“

bei mir eingetroffen ist — Preis 10 Stück 55 Pfg. — und halte mich bei Bedarf bestens empfohlen.

Richard Ries,
Cigarren-Special-Geschäft,
26 Marktstrasse 26.

Hausfrauen!

Jetzt ist die beste Zeit!

Bettfedern im Wiesbadener Bettfedernhaus, Mauergasse 15, mit neuester Bettfedern-Reinigungs-Dampfmaschine reinigen zu lassen. — Toten- und Krankenbetten werden nicht angenommen.
Barchent, Federbetten in größter Auswahl zu billigsten Preisen.

Wiesbadener Beerdigungs-Institut
Gebr. Mengebauer, Schwalbacherstraße 22.
Schreinerei gegründet 1853. Telefon 411.

Reiche Auswahl! Parfimagazin, in Grabkränzen.
Mauritiusstraße 8.

Großes Lager in Holz- und Metallfargen aller Art, fertig ausgeschliffet, zu streng realen Preisen.

Lieferanten des Vereins für Feuerbestattung und des Beamten-Vereins.
Transporte mit privaten Besenwagen.

2100

Restaurant Malepartus,

Langgasse 43.

Inhaber **Emil & Paul** (früher Nonnenhof).

Heute Sonntag Diner à Mk. 1.30.

Königin-Suppe.

Ged. Hochrippe mit Gemüse.

J. Gans mit Compot oder Salat.

Aprikosen — Eis.

Bessere Diners à Mk. 1.80 und Mk. 2.50.

Soupers von 6 Uhr an à Mk. 1.20 (3 Gänge).

Gutgepflegtes Pilsner Urquell, Weißenstephan aus der Kgl. Bayr. Staatsbrauerei und Kulmbacher Rizzibrau.

Weine erster Firmen.

Westend-Hof-Restaurant,

Schwalbacherstrasse 30 (Alleeeseite).

Menu für Sonntag:

1.20, Abon. 1 Mk.:

Königin-Suppe
Boeuf à la mode
pommes purrée
Kalbsfricandeau mit Kohlrabi
Vanille-Eis.

60 Pf.:

Königin-Suppe
Boeuf à la mode
pommes purrée — Vanille-Eis
oder:
Kalbsfricandeau mit Kohlrabi
Vanille-Eis.

Reichhaltige Frühstücks- und Abendkarte.

Inhaber **Ed. Weygandt.**

Patent-Zapfhahn.

Unterzeichneter offerirt den Herren Architekten, Bauunternehmern, Hausbesitzern seinen neuen Patent-Zapfhahn mit Abfließ-Ventil, welches bewährt, daß man bei einer Reparatur oder Ver-dichten derselben das Wasser im ganzen Hause nicht abstellen braucht, sondern an einem jeden Hahnen selbst, zu 3.80 Mk. per Stück. Ver-lauf und im Betrieb zu sehen bei

Moritz Koch, Spengler u. Installateur,
Säuerstraße 17.
Wiederverkäufer erhalten Rabatt.
Garantie für jeden Hahnen. 2152

Schmidt's
Patent-Welt-Wringmaschine

ist die sensationellste Erfindung für die Hausabhaltung.
Eine prima Wringmaschine ohne Gummiwalzen
Ladenpreis Mk. 7.50
zu haben bei

Frantz Glöckner in Wiesbaden,
Westrichstraße 6.

la rote Ringofensteine

Radial-, Canal- und Formsteine.

Tannus-Dampf-Ziegelwerke G. m. b. H.,

Hahn (Taunus).

Eisenbahn-Anschlussgeleise.

Zur Lieferung von
Erjaktheilen und zu Reparaturen
an

Junker & Ruh-Dauerbrandöfen
empfiehlt sich

Karl Waldschmidt,

Spec.-Geschäft für Ofen und Herde,
Dohheimerstraße 39.

Alleinverkauf der Junker & Ruh-Ofen.

Anzündholz, fein gespalten, trocken,
à Str. 2 Mk. frei ins
Haus. Bestellung per Bf.-Karte.
Carl Müller, Dohheimerstraße 65.

Makulatur

in Päckn zu 50 Pfg.
der Centner Mk. 4.—

zu haben
im **Tagblatt-Verlag.**

billigste Bezugsquelle.

Großes Baugrundstück

Dogheimerstraße 28, mit Baugenehmigung, ca. 57 Ruth. groß, ca. 71 m tief, bei ca. 19% m Breite, preiswürdig zu verkaufen. Näheres beim Besitzer Karstr. 89, Part.

Bauplätze

in günstiger Lage, Gärten und Schornhöfen, fertig eingetragene, preiswürdig zu verkaufen. Näheres beim Besitzer Karstr. 89, Part. **Bauplätze** unter günstigen Bedingungen preiswürdig zu verkaufen. Offerten unter **W. 1080** hauptpostlagernd.

Immobilien zu kaufen gesucht.

Haus für Flaschenbierhändler mit Pferd zu kaufen gesucht. **Immo.** D. 1. Ein rentables Geschäftshaus zu kaufen gesucht. Offerten unter **A. 223** an den Tagbl.-Verlag.

Neues Stagenhaus,

wenn auch noch nicht ganz fertig, jedoch gute Lage, zu kaufen gesucht. Offerten unter **B. 219** an den Tagbl.-Verlag.

Ein Haus

im Westen zu kaufen gesucht. Offerten unter **M. J. 117** postlagernd Wiesbaden.

Ein tüchtiger leistungsfähiger Wirt sucht ein kleines Weinrestaurant, kleines Hotel oder ein solches eingerichtet werden kann, zu kaufen. Agent n. werden. Nur Selbstkäufer wollen ihre Offerten unter **P. 216** im Tagbl.-Verlag niederlegen.

Haus mit Restaurant oder Hotel zu kaufen gesucht. Off. v. Eigentümer erb. unter **H. 15** hauptpostlagernd.

Grundstücke

zu kaufen gesucht. **H. Reifner, Seerobenstr. 27.**

Geldverkehrs

Bur Vereinfachung des geschäftlichen Verkehrs bitten wir unsere geehrten Auftraggeber, alle unter dieser Rubrik uns zu überweisenden Anzeigen bei Aufgabe gleich zu bezahlen.

Der Verlag des Wiesbadener Tagblatts.

Capitalien zu verleihen.

Hypothekengelder zur 1. u. 2. Stelle habe ich für jetzt und später zu billigem Zinsfuß zu verg. **H. Baer, Friedrichstraße 19.**

Großes Capital w. auf 1. oder 2. Stelle auszul. **Näh. Seerobenstraße 28, 2 r.**

Ausleihen auf 1. Hypothek

sind 400,000 Mk., die auch in kleinen Beträgen von 20,000 Mk. an, abgegeben werden. Off. unter **K. K. 66** hauptpostlagernd hier erbeten.

Großes Kapital

ab Januar in Beträgen von 20,000 bis 200,000 Mk. und höher zu 4 Prozent auszuliehen. Offerten baldigst einzusenden unter **K. M. 108** hauptpostlagernd Wiesbaden.

Auf 2. Hypoth. auszul.

wünsche ich 170,000 Mk., die in beliebigen Beträgen zu billigem Zinsfuß abgegeben werden. Anfragen richtet man unter **M. B. 43** hauptpostlagernd hier.

Prima Restitutionskass. bis 100,000 Mk.

zu kaufen gesucht. **Meyer Sulzberger, Adelsheimstr. 6.**

50—33,000 Mk. auf 1. Hypothek auszuliehen. **Elise Henninger, Moritzstraße 51, B.**

10—12,000 Mk. (2. Hypothek) p. Okt. auszuliehen. **Elise Henninger, Moritzstraße 51.**

10—12,000 Mk. auf 2. Hypoth. p. Okt. auszuliehen. Offert. u. **C. 217** o. d. Tagbl.-Verlag.

6 bis 8000 Mk. auf gute Hypothek auszuliehen. Offerten unter **B. 221** an den Tagbl.-Verlag.

6000 u. 8000 Mk. auszul. **Fink, Adelsheimstr. 10.**

Capitalien zu leihen gesucht.

Capitalien erhalten kostenfreien Nachweis guter Hypotheken und Restitutionskass. **Seniat Meyer Sulzberger, Adelsheimstr. 6.**

Die Geschäftsstelle des Haus- und Grundbesitzer-Vereins empfiehlt sich Capitalisten, Inkassanten und Gesellschaften zur Anlage von Capitalien auf 1. und 2. Hypotheken. Geschäftsstelle: Delessestraße 1. **F 444**

Prima 1. Hypothek.

Auf großer prächtiges Haus in erster Lage der inneren Stadt Wiesbaden werden auf 1. Hypothek 125,000 Mk. per 1. Oktober zu leihen gesucht. Offerten bitte zu richten unter **K. 224** an den Tagbl.-Verlag.

10,000 Mk. zur 2. Stelle (dopp. Sicherh.) auf ein hochrent. Geschäftsh. (Gehäuse), ganz nahe beim Kochbrunnen, gef. Off. unt. **G. T. 35** postlag. Schützenhofstr. 52—56, 000 Mk. 1. Hypothek gesucht. Off. unter **H. 221** an den Tagbl.-Verlag.

70,000 Mk. auf prima 1. Hypothek vom Selbstleiber zum 1. Januar gesucht. Offerten unter **N. 218** an den Tagbl.-Verlag.

65—70,000 Mk. 1. Hypothek gesucht. Offerten unter **E. 217** an den Tagbl.-Verlag.

35,000 Mark als 1. Hypothek suche ich auf mein neues Haus (10 Minuten v. Kurhaus entfernt) zu möglichem Zinsfuß vom Selbstgeber. Offerten unter **M. 4** postlagernd.

25—30,000 Mark

auf prima 2. Hypothek von vermög. Eigentümer und prompt. Zins. **„K. M. 70“** postl. Schützenhofstr.

22,000 Mk. auf erste Hypoth. per 1. Jan. 1905 von pünktlichem Rückzahler gesucht. Gef. Angebote unter **J. 223** besorgt der Tagbl.-Verlag.

20—30,000 Mk. auf gute 1. Hypothek zu 4 1/2—4 3/4% gesucht. Off. u. **M. B. 310** postlagernd Berliner Hof.

20—21,000 Mk. erste Hypothek, 60% der Taxe, auf vorz. Objekt gef. **Blacir, Ipfenstr. D. Engel, Adelsheimstr. 8.**

15—18,000 Mk. gegen gute Nachhypothek zu 5—5 1/2% auf ein hochrentabl. Haus im Zentrum der Stadt gesucht. Off. u. **O. 81** 60 postlagernd Berliner Hof.

M. 15,000 1. Hypothek, Taxe 28,000 Mk., 5%, **M. 8000** nach **M. 18,500** Landesbank, Taxe 36,000 Mk., 5%, nach auswärts zu cedieren. Off. nur von Selbstgeber u. **N. R. 77** hauptpostl.

Restant 11,000 Mk. in 6 Jahren zahlbar, zu verkaufen. Off. unter **A. 100** Schützenhofstr.

M. 10,000 als erste Hypothek vom Selbstgeber gesucht. Offerten unter **F. 45** hauptpostlagernd.

6—7000 Mk. auf 1. Hypothek gesucht. Offerten unter **B. 217** an den Tagbl.-Verlag.

3000 Mk. Restitutionskass. m. Nachl. zu verl. **Elise Henninger, Moritzstraße 51.**

2500 Mk. gegen Akzept und gegen hohe Zinsen per sofort zu leihen gesucht von solidem hiesigem Geschäftsmann. Offerten unter **Chiffre J. 221** an den Tagbl.-Verl. erb.

Verschiedenes

Bur Vereinfachung des geschäftlichen Verkehrs bitten wir unsere geehrten Auftraggeber, alle unter dieser Rubrik uns zu überweisenden Anzeigen bei Aufgabe gleich zu bezahlen.

Der Verlag des Wiesbadener Tagblatts.

Viele Annonce erscheint nur einmal, bitte anschreiben. **(Bra 6183) F 135**

Schwere langjährige Krämpfe, Halsst.

Vollständige Heilung unter Garantie in kürzester Zeit, brieflich. **Apotheker Franz Jekel, Seilsau, Kolonnenstr. 43 p. St. Gallen. Porto 20 Mk.**

Jos. Haenchen,

Tüncher- und Maler-Geschäft,

Seerobenstraße 5.

Telefon-No. 810.

Vertreter gesucht.

Ein hiesiges besseres Möbelfachgeschäft, verbunden mit Schreinerei, Tapeziererei, Lackiererei und Sarglager, sucht einen tücht. Vertreter gegen hohe Provision. Off. unt. **W. 219** an den Tagbl.-Verlag.

Wir suchen in allen Kreisen tüchtige Vertreter zu besonders günstigen Provisionsbedingungen, evtl. Fixum. Wandeburger Lebensversicherungs-Gesellschaft, Subdirektion Wiesbaden, Moritzstraße 4.

Von einer alten ersten Lebensversicher.-Ges. wird für

Wiesbaden und Umgegend

ein tüchtiger vertrauenswürdiger

Haupt-Vertreter

gesucht. Das vorhandene Inkasso,

welches von vornherein eine Einnahme von

mehreren Hundert Mark

gewährleistet, die durch angemessene Abschlussprovision für die erwarteten Neuausschlüsse erheblich gesteigert werden kann, soll event. mit vergeben werden. Gef. Offerten unter **O. 224** befördert der Tagbl.-Verlag.

Eine eingeführte und ant. hiesige deutsche Lebens-Versicherungs-Gesellschaft mit besten Einrichtungen beabsichtigt auf hiesigen Plage eine

General-Agentur

zu errichten. Hohe Provision, ev. Fixum. Herren, welche gewillt sind, den Mitgliebschaft zu beehren, wollen ihre Offerten unter **F. E. 107** baldigst, an **G. L. Daube & Co., Frankfurt a. M.**, einreichen.

Großer Nebenberuf für Geschäftreisende. Kein Geld, aber bequemer. Näheres im Tagbl.-Verlag. **Uy**

Geld-Darlehen

für Personen jeden Standes zu 4, 5, 6% gegen Schuldschein, auch in kleinen Raten rückzahlbar, effectiv prompt und discret

Karl von Bereez,

handelsgerichtlich prot. Firma, Bayreuth, Josephs-Platz 88, Reuturmstraße erwünscht.

Darlehen

bis 400 Mk. gegen ratenweise Rückzahlung gibt discret u. prompt **Kiechbaum, Berlin N. 54.** (Viele Dankschreiben. Rückporto.) (K. B. 4724) F 157

Hausverwaltung gegen freie Wohnn. u. Küche an verg. Nöh. Schützenhofstr. 8, B.

Freie Wohnung

(2 J. nebst Zubehör) erhalten 1—2 Personen bei alt. Herrn als Entgelt für Bedienung. Offerten unter **B. 224** an den Tagbl.-Verlag.

Kremsler (Gesellschaftswagen)

är 10, 12 bis 14 Personen, 2-3 u. 4-spännig, pro Person 2, 3 oder 4 Mk. je nach der Tour.

Fuhrhalterei, Telefon 306.

Schreibmaschinen u. Schreibstift, Verschöner. Maschinen-Schreib-,

Vielfältigungs- und Massenvervielfältigungs-Bureau

W. Schwarz, Dogheimerstr. 26,

empfehl. sich in allen vorkommenden Schreib-, Vervielfältigungs- und Massenvervielfältigungs-Arbeiten unter sauberer, billiger und prompter Bedienung.

Keine Autographie. Keine Dactylographie.

Bücher-Revisionen; Bilanzen, Steuer-Deklarationen,

Einricht. u. Beiträgen, von Geschäftsbüchern besorgt zuverlässig älterer erfahrener Kaufmann discret nach langjähriger Brag. **W. Pfefferkorn, Philippstraße 17/19, 8 r.**

Tüchtiger Musiker (Clarinetist) i. Besatz. für jeden Abend. **Soalasse 28, St. 1.**

Polieren und Restaurieren, Aufbruch der Möbel und Lackieren, alle Reparaturen besorgt schnell und billig.

G. Donath, Adelsheimstr. 9.

Ein tüchtiger Rührmeister übernimmt noch e. ordn. Reinfeller unter Aufsicht, prompt, reeller Bedienung. Off. u. **F. 222** an den Tagbl.-Verl.

Herren-Anzüge werden u. Garanti. nach Thaten für 26 Mk. angefertigt. (Alle Arten Herrenstoffe bill.) Bestellung unter **A. B. 6** postlagernd Schützenhofstr.

Ludw. Schneider empf. sich in u. a. h. d. Hause p. Tag 2 Mk. Schützenhofstr. 16, B. r.

Verk. Schneider empfiehlt sich in und außer dem Hause. **Adelsheimstr. 30, 1.**

Kleider werden unter Garantie angefertigt. **Ellenboeckstr. 9, 2.**

Verk. Schneider empf. i. Vertretung, 18. B.

Wäscheauserei, ganze Wäscheleistungen, werden bestens geführt. **Ellenboeckstr. 9, 2.**

Gardinen-Wäsche u. Spanner verfrachtet 80 Pf., gute Bedienung, saubere Ausführung. **Näh. Dogheimerstr. 30, Väterladen.**

Wäsche zum Waschen u. Bügeln wird angenommen. **Seerobenstr. 16, G. L. Kraus Böller.**

Wäsche u. Waschen u. Bügeln m. angen. **Schwalbacherstr. 13, 8 r.**

Wäsche u. Teppiche, e. L. Debus, Moritzstr. 8.

Geld. Fril. i. n. e. Fam. Adelsheimstr. 9, G. B.

Geld. Fril. i. n. e. Fam. Adelsheimstr. 9, G. B.

Geld. Fril. i. n. e. Fam. Adelsheimstr. 9, G. B.

Geld. Fril. i. n. e. Fam. Adelsheimstr. 9, G. B.

Geld. Fril. i. n. e. Fam. Adelsheimstr. 9, G. B.

Geld. Fril. i. n. e. Fam. Adelsheimstr. 9, G. B.

Geld. Fril. i. n. e. Fam. Adelsheimstr. 9, G. B.

Geld. Fril. i. n. e. Fam. Adelsheimstr. 9, G. B.

Geld. Fril. i. n. e. Fam. Adelsheimstr. 9, G. B.

Geld. Fril. i. n. e. Fam. Adelsheimstr. 9, G. B.

Geld. Fril. i. n. e. Fam. Adelsheimstr. 9, G. B.

Geld. Fril. i. n. e. Fam. Adelsheimstr. 9, G. B.

Geld. Fril. i. n. e. Fam. Adelsheimstr. 9, G. B.

Geld. Fril. i. n. e. Fam. Adelsheimstr. 9, G. B.

Geld. Fril. i. n. e. Fam. Adelsheimstr. 9, G. B.

Geld. Fril. i. n. e. Fam. Adelsheimstr. 9, G. B.

Geld. Fril. i. n. e. Fam. Adelsheimstr. 9, G. B.

Geld. Fril. i. n. e. Fam. Adelsheimstr. 9, G. B.

Geld. Fril. i. n. e. Fam. Adelsheimstr. 9, G. B.

Mariage.

Ende was. Mann, an geistig. Bezieh. auf die Bege m. Glück; hoffe auf Vertrauen. Ein bek. Staatsbeam. in erh. Stell. u. in best. Verhältn. Jungg. 40, ev. große Fia., vorz. Verh. Gr. Wäre s. Eintritt in gr. ind. Unternehm. bereit, woju. besond. fähig. Gef. ausf. Anz. gaben, betr. Fam., Alter, Ausbild., Verhältn., auch von Angehör. ab. Bekannt. gen. Ehrenw. abseht. Discret. unter **A. 225** bis 4. 8. an d. Tagbl.-Verlag erbeten. Antw. nicht vor dem 8.

16. 22. 17. — 14. 16. 20. 23. 20. — 21. 16. 22. 17.

Die ungenannte Unbekannte bitte ich um Adresse. Ein langes Jahr, reich an Leid und Glück. Jedoch, — um nichts in der Welt, gab ich das Jahr zurück.

Mit innigem Gruß zum Sonntag. Bald viel, spr. — u. wenn nicht, sei u. traurig!

Nachtgesuche

Eine gut gehende Wirtschaft, am liebsten mit Saal oder Regal, hier oder anderwärts, zu pachten, event. zu kaufen gesucht. Nur Offerten mit genauer Angabe der Lage und des Preises werden berücksichtigt. Offerten u. **V. 224** an den Tagbl.-Verlag.

Verpachtungen

Die Restauration in unserer „Turnhalle“

ist per 1. Oktober 1904 in fester Nacht zu vergeben. Bewerbungen sind bis zum 5. August 1904 an Herrn **Stephan Jung** einzureichen, wo auch die näheren Bedingungen zu erfahren sind.

Der Vorstand der Turngemeinde Wiesbaden.

Fremden-Pensions

Bur Vereinfachung des geschäftlichen Verkehrs bitten wir unsere geehrten Auftraggeber, alle unter dieser Rubrik uns zu überweisenden Anzeigen bei Aufgabe gleich zu bezahlen.

Der Verlag des Wiesbadener Tagblatts.

Schnell. Fril. i. n. e. Fam. Adelsheimstr. 9, G. B.

Schnell. Fril. i. n. e. Fam. Adelsheimstr. 9, G. B.

Schnell. Fril. i. n. e. Fam. Adelsheimstr. 9, G. B.

Schnell. Fril. i. n. e. Fam. Adelsheimstr. 9, G. B.

Schnell. Fril. i. n. e. Fam. Adelsheimstr. 9, G. B.

Schnell. Fril. i. n. e. Fam. Adelsheimstr. 9, G. B.

Schnell. Fril. i. n. e. Fam. Adelsheimstr. 9, G. B.

Schnell. Fril. i. n. e. Fam. Adelsheimstr. 9, G. B.

Schnell. Fril. i. n. e. Fam. Adelsheimstr. 9, G. B.

Schnell. Fril. i. n. e. Fam. Adelsheimstr. 9, G. B.

Schnell. Fril. i. n. e. Fam. Adelsheimstr. 9, G. B.

Schnell. Fril. i. n. e. Fam. Adelsheimstr. 9, G. B.

Schnell. Fril. i. n. e. Fam. Adelsheimstr. 9, G. B.

Schnell. Fril. i. n. e. Fam. Adelsheimstr. 9, G. B.

Schnell. Fril. i. n. e. Fam. Adelsheimstr. 9, G. B.

Schnell. Fril. i. n. e. Fam. Adelsheimstr. 9, G. B.

Schnell. Fril. i. n. e. Fam. Adelsheimstr. 9, G. B.

Schnell. Fril. i. n. e. Fam. Adelsheimstr. 9, G. B.

Schnell. Fril. i. n. e. Fam. Adelsheimstr. 9, G. B.

Schnell. Fril. i. n. e. Fam. Adelsheimstr. 9, G. B.

Schnell. Fril. i. n. e. Fam. Adelsheimstr. 9, G. B.

Schnell. Fril. i. n. e. Fam. Adelsheimstr. 9, G. B.

Schnell. Fril. i. n. e. Fam. Adelsheimstr. 9, G. B.

Schnell. Fril. i. n. e. Fam. Adelsheimstr. 9, G. B.

Schnell. Fril. i. n. e. Fam. Adelsheimstr. 9, G. B.

Schnell. Fril. i. n. e. Fam. Adelsheimstr. 9, G. B.

Schnell. Fril. i. n. e. Fam. Adelsheimstr. 9, G. B.

Pensionat Protestant de Demoiselles

dirigé par Madame de Fré,
62 rue de l'Aigle,
à la Garene-Colombes près Paris.
Christliches Haus, empfohlen von allen
protest. und reformiert. Pastoren in Paris. Land-
aufenthalts- und die Töchter der Leiterin versehen
Lehrkräfte. Sehr zu empfehlen auch zu
kürzerem Aufenthalt zur gründl. Ausbildung
in Konversation. Im Hause auch blasse junge
Damen und auch schon wieder Neumeldungen
von hier. Preis für Unterricht und guter
Pension 800 Francs jährlich, zahlbar 1/4-jährlich
1200 Francs jährlich, zahlbar 1/4-jährlich
prämienfrei. Gefällige Anfragen (auch in
deutscher Sprache) beliebe man direkt an obige
Adresse zu richten.

Chefprimarier d. Oberrealsch. erteilt Nach-
hilfe-Unterricht. Off. u. N. 225 a. d. Tabl.-Verl.

Französisch. Englisch. Italienisch.

Russisch. Deutsch für Ausländer.

Nationale Lehrkräfte.

Unterricht einzeln und in kleinen Kreisen.
Auf Wunsch auch im Hause der Schüler.
Separatkurse für Damen.

The Berlitz School,

18 Rheinstrasse 18.

Eine Gewähr für richtige Anwendung
der Berlitz-Methode und deren Erfolg ist
nur in dieser für Wiesbaden von Herrn
Prof. Berlitz autorisierten Schule vorhanden.

Akad. geb. Franzose,

d. deutschen Sprache mächtig, erteilt gründl.
und erfolgreich. französisch. Unterricht.
Empf. sich Personen, w. franz. rasch sprechen
lern. wollen. A. Frétey, Adolfsstrasse 31.

Franzose gibt bill. Unterricht. Gram-
matik. Off. u. N. 220 an den Tabl.-Verl.

Italienisch!

Wer erteilt jüngeren Kaufmann Privat-
unterricht bedarfs Ausbildung in italienischer
Correspondenz? Gef. Offerten mit Preisangabe
unter F. 18 an H. Franz, Mainz. F 82

Unterricht in Italien, Griech., Franz., erteilt ein
erf. acad. gebild. Lehrer. N. im Tabl.-Verl. Ut
da lesioni Albrechtstr. 17, 3.

Signora, Ecke Adolfsallee.

Rhein.-Westf. Handels- u. Schreiblehreanstalt,



Prima
Referenzen.
Nur erste
Belehrkräfte.

103 Rheinstraße 103.

Buchführung (einfache, doppelte und
amerikanische),

Wechsellehre, Korrespondenz,

Kontorpraxis, Rechnen (Rechnen),

Stenogr. u. Maschinenschreiben,

Schönschreiben etc.

Perfekte Ausbildung garantiert.

Kostenloser Stellennachweis.

Tag- und Abendkurse.

Prospekte gratis und franko.

Zuschneide-Unterricht

nur für

Schneiderinnen u. ang. Schneiderinnen,
in welchem unter Garantie perfekt u. gründl. das
Zuschneiden der sämtl. Damen-Kostüme nach eis-
gestalteter Mode erlernt. Trotz dem Unterricht
gründl. u. selbst erteilt, kostet derselbe nicht mehr
als früher der allgemeine Unterricht. Aufnahme
von jetzt ab tägl., sowie nähere Auskunft durch
Joh. Klein.

älteste akad. Zuschneide-Schule am Platz,
Bahnhofstraße 6, Stb. 2.

Akad. Zuschneide- u. Bekleid.-Institut

von H. E. Müller, Kirchstraße 54.

Jeden Montag beginnen verschied. Kurse:
1. Mod. wissenschaftl. theoret. und prakt. Zuschneiden
und Schneiderinnen von 10 J. an, Kleider zum
Selbstschneiden werden zugeschnitten. Moderne
Muster u. Maß, sowie Patentmuster zu verkaufen.
2. Im Zuschneiden. — Elegante Costüme werden
unter Garantie angefertigt.

Rhein.-Westf. Handels- u. Schreiblehreanstalt,



103 Rheinstraße 103.

Ferien-Kursus

im

Schönschreiben.

Erfolg garantiert.

Dame erteilt Gesangs- u. Klavier-
Unterricht. Karstr. 30, 2 l.

Verloren Gefunden

B. Bierdel, reg. J. W., v. Taunusbahn b.
Sonnenb. verl. Abzug u. Bel. d. Rombacherstr. 22.

Damenring mit Brillanten
gestern Abend Röhderstraße ver-
loren. Wiederbringer erhält gute Belohnung.
Näh. Städt. Krankenhaus.

Entlaufen

Hog-Terrier. Kopf braun, schwarze Zeich-
nung. Narbe am l. Oberhaken. Gegen
Belohnung abzugeben bei Vordach, Vier-
städterhöhe 1.

Hog-Terrier, schwarz und weiß, Mittwuch
Nachmittag im Nerothal verloren. Gegen Be-
lohnung abzugeben Leberberg 17.

Entlaufen ein Weissenfisch. Belohnung
Wiederbringer Schöne Aussicht 12.

Arbeitsmarkt

(Eine Sonder-Ausgabe des „Arbeitsmarkt“ des Wiesbadener
Tagblatt“ erscheint am Vorabend eines jeden Ausgabestages im
Verlag, Langgasse 24, und enthält jedesmal alle Dienststellen-
und Dienstangebots, welche in der wiesbadenerischen Nummer
des „Wiesbadener Tagblatt“ zur Anzeige gelangen. Von 5 Uhr
an, bis 8 Uhr, von 8 Uhr ab außerdem
unentgeltliche Einsichtnahme. — Der wiesbadenerische „Arbeitsmarkt“
erschließt es sich, nicht Original-Angebote, sondern deren Ab-
drucke zu befragen; für die Berechtigung eines beigelegten
Original-Angebots oder sonstiger Rechnungen übernehmen wir
keinerlei Gewähr. — Offerten, welche innerhalb 4 Wochen nicht
abgeholt worden sind, werden vernichtet.)

Zur Vereinfachung des geschäftlichen
Verkehrs bitten wir unsere geehrten
Auftraggeber, alle unter dieser Rubrik
uns zu überweisenden Anzeigen bei
Aufgabe gleich zu bezahlen.
Der Verlag des Wiesbadener Tagblatt.

Weibliche Personen, die Stellung
suchen.

„Sanka“

Stellenbureau für Kaufm. u. techn. Angestellte.

Inh. Franz Joseph Koch,
Stellenvermittler.

Wiesbaden.

Büreau: Kirchstraße 54, 1.

Täglich neue Stellen:

Verkaufserinnen, Buchhalterinnen, Korrespon-
dentinnen, Maschinenschreiberinnen, Steno-
graphistinnen und Filialleiterinnen. Buch-
halter, Disponenten, Reisende, Korrespon-
dentinnen, Verkäufer und Kontistinnen.

Für die Herren Prinzipale gänzlich
kostenlos.

Central-Büreau: Frankfurt a. M.,
„Sankthaus“.

Schneiderinnen,

welche selbstständig zuschneiden u. arbeiten
für ihre Nachbarn bei sehr hohem
Lohn außer dem Hause gesucht.

Leopold Cohn, Gr. Burgstr. 5.
Tägliches Taillen- u. Rockarbeiten gesucht
Wilhelmstraße 22, 1. Madame Guilleminet.

Perfekte Rockarbeiterin in kleinen Badeort
gesucht. Näheres Kirchstraße 8, 1.

Lehrmädchen u. aush. Bed. u. gegen sofort. Be-
lohnung gesucht. Ad. Lange, Langgasse 29.

Lehrmädchen für Schneiderin. Gef. Stellennachw. 8, 1.

Wodes. Zweite Arbeiterin u. Lehr-
mädchen gesucht.

Anna Brandenberg, Beltrichstraße 4.

Buch-

Bolontarin oder angehende Arbeiterin bei
freier Station nach auswärts gesucht, ev.
auch Lehrmädchen. Näh. Martinsstr. 17.

Tüchtige zuverlässige Kasse

Kassiererin

der Baarenhausbranche, welche auch mit
der einfachen Buchführung u. Corre-
spondenz gut vertraut ist, per 1. oder
15. September gesucht. Offerten mit
Photographie, Zeugnisabschriften und
Gebildungsanfragen bei nicht freier Station
erbeten.

Baarenhaus

Geschwister Mayer,
Vierich a. Rh.

In Anfang Sept. für kleinen herrschaftl. Haushalt
in Frankfurt a. M. durchaus zuverlässige

Köchin

(alt.) gesucht mit guten Reput. aus herrschaftl.
Gef. Näh. Nerothal 67.

Genfer Verein, Weberg. 3,
Ruhm. - Haushälterinnen, Wäsche-
besitzerinnen, Köchinnen, Bäckerfräul.
Herrn. Vierdam, Stellenvermittler.

Stellennachweis „Bienenkorb“

Kirchgasse 37, 1. Annie Carue, Stellenverm.,
sucht Köchinnen, Zimmer-, Klein-,
Haus- und Küchenmädchen für Hotel u.
Privathäuser.

„Suche“

für In- und Ausland eine große Anzahl
Köchinnen für Hotels, Restaurants, Pen-
sionen und Herrschaftshäuser (30-100 Mk.
monatl.) für gleich u. später, tüchtige Zimmer-
und Küchen-Hausmädchen, Wäsche-
besitzerinnen, Köchinnen und Weißbinderinnen
(35-50 Mk. monatl.), Fräulein zur Stütze
für Hotel, Pensionen und Privathäuser, Kochlehr-
fräulein mit und ohne gegenwärtige Vergütung,
perfekte Köchinnen für Hotel und Wäscherei, erste
tüchtige Kassiererin (erste Kraft) für ein erstklass.
Kassieramt zum 15. Sept., Bäcker- und Kasse-
Servierfräulein für feine Geschäfte, erste Ver-
kaufsfrau für Feinbäckerei, perfekte und an-
gebende Jungfern, Kinderfräulein mit und
ohne Sprachkenntnissen, Engländerinnen und
Französinen zu Kindern, zehn feine
Studenmädchen, 25 bis 30 Mk., zwanzig
Zimmermädchen für erste Hotels u. Pensionen,
hundert bis zwanzig Hausmädchen für Hotels
und Privat, 25 Mk. monatl., über zwanzig
Küchenmädchen für kleine Familien, 25 bis
30 Mk. per Monat, acht Küchenmädchen, 30 bis
35 Mk. per Monat u. f. m.

Internationales Central-Placirungs-Büreau

Wallrabenstein,

Telefon 2555,

Langgasse 24, 1,

vis-à-vis dem Tagbl.-Verlag.

Erstes Bureau am Platz

für sämtliches Hotel- und Herrschafts-
Personal aller Branchen.

Frau Pina Wallrabenstein,
Stellenvermittlerin.

Beiköchin gesucht

Hotel Rose.

Besseres Mädchen zu 1/2-jähr. Stud. gef.
Gr. Burgstraße 13, 2.

Dienstmädchen gesucht Hellmuthstraße 8, 1.
Einfaches braves Mädchen für Hausarbeit
gesucht Rheinstr. 87, Barterre links.

Braves Mädchen für Küche und Haus-
arbeit gegen hohen Lohn sofort
gesucht Röhderstraße 2, Bart.

Tücht. Köchin für Küche und Hausarbeit
gegen guten Lohn gesucht.

Franz Banti, Röhderstraße 30.

Junges braves Dienstmädchen
gesucht. Nur mit guten Zeugnissen

Verleihen wollen sich melden Emmerstr. 86.

Ein tüchtiges Mädchen für Hausarbeit gesucht
Röhderstraße 30, Bart.

Mädchen, das sein bürgerlich Koch
versteht, bei gutem Lohn zum 15. August gesucht.
Voranzustellen zwischen 9 und 11 u. 5 und 7 Uhr
Abendessen 26, 1.

Ein Mädchen gesucht Dohmeimerstr. 72. Neumann.

Geht tüchtiges Hausmädchen 21.

Ja. Zimmermädchen, im Neben gest. u. ein Küchen-
mädchen, w. loch. lern. m., sof. gef. Gerichtstr. 5, 3.

Alleinmädchen,

welches nur bürgerlich kochen kann, per Mitte Aug.
für kleinen besseren Haushalt bei hohem Lohn
gesucht. Näheres Langgasse 9, Schöngasse 13.

Ein harkes Mädchen gesucht Rheinstraße 44, 3.

Dienstmädchen gesucht

Vertrauenswürdig, 2 links.

Ein einfaches Mädchen für sofort oder später
geht Bleichstraße 7, 3.

Gef. Mädchen in gut bürgerl. Küche und
Hausarbeit bewandert,
mit g. Reput. gef. Näh. Langgasse 20. Nien.

Zimmermädchen, ein tüchtiges, zum
balbigen Eintritt ge-
sucht. Gute Zeugnisse erforderlich. Näheres
Wilhelmstraße 54, Hotel-Büreau.

Hausmädchen, ein tüchtiges, zum
balbigen Eintritt ge-
sucht. Gute Zeugnisse erforderlich. Näheres
Wilhelmstraße 54, Hotel-Büreau.

Sauberes Mädchen in kleinen Haush. auf
1. August gef. Göttenstraße 8, Frontstraße.

Ein jüngeres Mädchen f. 1. Septbr. für
Hausarbeit gesucht Altmühlstraße 8.

Tüchtiges Alleinmädchen zum 1. August gef.
Herderstraße 31, 2.

Albrechtstr. 13, 3. l. Mädchen zu Kindern gesucht.
Ein anständ. Mädchen, das auch Liebe zu Kindern
hat, auf gleich gesucht Röhderstraße 16, 3. l.

Ein Dienstmädchen gesucht Emmerstraße 10, 3. l.

Ja. braves Mädchen gesucht Herderstraße 16, 3. l.

Tüchtiges Mädchen für Hausarbeit
per 15. August gesucht. Borgstr.

bis 4 Uhr Kirchstraße 39, 3. l.

Junges mäßiges Mädchen gegen guten Lohn auf
1. August gesucht Rheinstraße 65, 3.

Ein tüchtiges Mädchen
gegen hohen Lohn

sofort Webergasse 34.

Braves junges Alleinmädchen, das schon ge-
dient hat, sofort gesucht Marktstraße 25, 2 l.

Suche versch. Alleinmädchen, welche kochen k.,
Zimmermädchen, besseres Kindermädchen, Haus-
und u. Küchenmädchen. Frau Eise Gerich,
Sellenberg. Schulgasse 2.

Eine Bäckerin dauernd gesucht Weichstraße 20, Stb.

Eine angeh. Bäckerin wird gesucht
Röhderstraße 21, 1.

Bäckerin lernen kann tüchtiges Mädchen bei freier
Kost und sof. Lohn. Näh. Tagbl.-Verlag. Or

Ein Mädchen kann das Bäckerin gründlich erlernen
Nerostraße 23, 3. l.

Jung. Mädchen dauernd gef. Sedanstr. 10, 3. l. r.

Monatsfr. od. Mädchen gef. Dohmeimerstr. 21, 2 l.

Monatsmädchen gesucht Seerodenstraße 4, 8 r.

Monatsfrau für Worens von 8 bis 10 Uhr
gesucht Al. Burgstraße 5, 1. Schöter.

Eine saubere Bedientin wird gesucht Weichstr. 11.

Laufmädchen

gesucht. A. Fischbach, Kirchstraße 49.

Laufmädchen, f. n. anst. gef. Marktstr. 11, Schöb.

Laufmädchen gesucht Wilhelm-
straße 54, Klarrengeheft.

Junges Mädchen tagsüber gesucht Geomorenstr. 1.

Brave Frau für die Morgen-
stunden gesucht zum 1. August

Dohmeimerstraße 46, 1. St. r.

Zur Mühle sofort für 3 bis

ordentliches Zweitmädchen gesucht, nur tags-
über, Dohmeimerstraße 37.

Gef. Arbeiterinnen und auch solche zum
Anlernen finden dauernde und lohnende Be-
schäftigung. Eisenbahnstr. wird vergütet.

Georg Pfaff,

Metallkapsel-Fabrik, am Bahnhof Dohheim.

Weibliche Personen, die Stellung
suchen.

Geiterte reisegew. Dame f. St. als Reisebegleiterin.
Gef. Off. u. N. 225 an den Tagbl.-Verlag.

Ein besseres Mädchen f. Stellung bei einzelner
Dame w. N. als Gesellschaftlerin. Offerten unt.

V. 225 an den Tagbl.-Verlag.

Gef. sucht Beschäftigung im Adressenschreiben oder
Vertragen v. Geschäftsb. Näh. Mainzerstr. 42

Damen-Confection.

Energische selbstständige

erste Dame,

perfekte Verkäuferin für seine Kundsch.

In Referenzen, sucht per 1. Sept. a. e.
entsprechende Veränderung. Gef. Off.
unter N. 224 an den Tagbl.-Verlag.

Empfehle

Hotel- u. Herrschafts-Personal

für In- u. Ausland, wie Hausdamen, Haus-
bäuerinnen jeder Art, Reisebegleiterinnen, Gesell-
schafterinnen, Friseurinnen, perfekte u. angehende
Jungfern, Fräulein zur Stütze, Pflegerinnen,
Küchenfräulein, Kinderpflegerinnen u. Kinder-
pflegerinnen, best. Stubenmädchen, perf. Herrschafts-
köchinnen, Bäcker- u. Servierfräul., Verkäuferinnen
jeder Branche u., nur mit prima Referenzen.

Internationales

Central-Placirungs-Büreau

Wallrabenstein,

Langgasse 24, vis-à-vis dem Tagbl.-Verl.

Telefon 2555.

Erstes Bureau am Platz

für sämtliches Hotel- u. Herrschaftspersonal
aller Branchen.

Frau Pina Wallrabenstein, Stellenvermittlerin.

Angenehme Stellung f. f. geb. junge
Dame; dieselbe
ist heiteren Charakters, mus., perfect im Kochen,
gewandt in d. Näh. u. d. Hausd. 1. Referenz.

Offerten u. J. 219 an den Tagbl.-Verlag.

Junges Fräulein, selbstständig im Haush., sucht
Stelle bei einem Herrn oder Dame. Offerten
unter F. 225 an den Tagbl.-Verlag.

Christl. Heim, Weichstr. 20, 1. Stellen-
nachweis, empfiehlt sofort
neues Allein- oder Hausmädchen, welches kochen,
bügeln, servieren kann, sowie jede Hausarbeit.

Christl. Zimmermädchen für Hotel und
Pension mit guten Zeugnissen.

Frau Eise Gerich, Sellenberg, Schulgasse 2.

Sucht Stelle auf einige Monate in
f. Familie oder Pension zur Ausb. in f.
Küche und Hilfe im Haushalt. Gef. Offerten
unter J. F., Sellenbergstraße 13.

Junge Frau a. Stelle in einem Badehause
als Badefrau, auch Aushilfe. Näh.

Arbeitsnachweis, Rathaus.

Telephone 2277. Rumbandhu

Verlosungsliste des Wiesbadener Tagblatts.

Nr. 20.

1904.

(Nachdruck verboten.)

Inhalt.

- 1) Anatolische Eisenbahn-Gesellschaft, Aktien.
- 2) Badisches 3½% Eisenbahn-Anleihen von 1875.
- 3) Bayerisch-Pfälzische Eisenbahnen, Prioritäts-Obligationen.
- 4) Bergisch-Märkische Eisenbahn, Prioritäts-Obligationen.
- 5) Deutsche Hypothekbank in Meiningen, Pfandbriefe.
- 6) Genter 2% 100 Fr.-Lose von 1896.
- 7) Gotthardbahn-Gesellschaft, 3½% Obligationen von 1895.
- 8) Mainzer 3% Stadt-Obl. Lit. II.
- 9) Russische erste innere 5% Präm.-Anleihe v. 1884 (100 Rubel-Lose).
- 10) Wormser Stadt-Schuldschreib.

1) Anatolische Eisenbahn-Gesellschaft, Aktien.

Verlosung am 12. Juli 1904.

Zahlbar sofort.

Mit 100% eingezahlte Aktien.

à 408.40 50706 730 731 732 90089

91982 92497 102446 103993.

Mit 60% eingezahlte Aktien.

à 244.80 2094 095 097 875

3004 104 268 711 712 713 6272 7924

925 927 929 9385 12448 450 593 694

13720 14500 16376 683 17612 18518

780 977 989 19873 20229 23194

24304 27623 29657 30597 33713

34281 35174 37395 396 397 42449

43569 46147 773 47828 53433 54464

55407 680 681 682 768 989 57672

60286 442 62292 65666 69085 71776

73846 75377 80603 82233 292 660

597 946 964 83116 84905 999 86823

95462 99702 886 100569 103053

307 104098 597 107788 109362

110579 598 111068 999 112369 876

113448 118285.

2) Badisches 3½% Eisenbahn-Anleihen von 1875.

30. Verlosung am 1. Juli 1904.

Zahlbar am 1. Februar 1905.

Lit. A., B., C., D. und E. à 2000, 1000, 500, 300 und 200.40

30 31 54 96 123 128 150 200 242

305 309 430 476 532 646 667 669 718

886 889 976 1118 202 263 267 402 427

501 509 631 715 740 741 754 771 883

907 933 2106 130 162 285 301 330 351

368 389 492 529 610 620 676 693 707

731 740 752 776 791 794 3019 033 052

056 170 211 224 225 261 269 300 365

600 680 685 700 718 766 811 825 901

922 4006 076 284 348 350 417 435 506

565 587 650 714 757 820 823 978 5006

161 187 204 246 301 329 347 382 445

484 613 632 662 724 762 754 833 868

876 927 938 996 0014 015 029 094 198

300 310 318 329 400 427 434 440 477

561 660 717 742 766 829 840 857 900

952 7016 025 089 046 145 162 416 499.

3) Bayerisch-Pfälzische Eisenbahnen, Prioritäts-Obl.

Verlosung am 19. Juni 1904.

Zahlbar am 1. Oktober 1904.

A. Ludwigsbahn.

Auf 3½% konv. Anleihen

von 2,715,000 M. von 1879.

Lit. A. à 2000 M. 14 107 212 223

425 432 487 515 620 710 763 932.

Lit. B. à 1000 M. 135 266 297

303 329 343 375 473.

Lit. C. à 500 M. 22 188 320 388.

Auf 3½% konv. Anleihen

von 275,000 M. von 1880.

Lit. D. à 2000 M. 5.

Lit. E. à 1000 M. 86.

Auf 3½% konv. Anleihen

von 89,201,700 M. von 1881.

Lit. A. à 1800 M. 111 115 119 280

283 340 447 461 481 535 732 745 881

1041 1079 1499 562 570 869 2019 590

094 101 167 179 198 244 379 431 590

515 527 551 571 593 617 628 681 899

945 3049 061 118 126 133 209 270

351 364 401 462 564 602 627 637 638

740 806 824 843 944 4069 637 118

145 187 191 223 238 281 289 385 388

546 580 604 612 629 729 768 791 796

817 818 821 921 927 963 965 939 5017

022 053 089 143 249 345 419 422 450

508 518 631 739 811 6111 144 319

322 340 373 417 479 501 604 633 636

676 940 708 087 169 277 286 287

361 488 519 566 639 643 685 837

8000 004 008 061 232 419 445 476

496 544 592 620 655 712 732 800 844

9044 193 298 301 332 478 514 533

548 657 659 737 740 759 777 824 850

863 916 928 969 985 988 10072 091

606 803 882 896 2012 134 156 219

294 337 376 390 444 517 545 617 693

717 746 772 787 900 904 968 3024

051 064 075 140 190 314 363 387 508

553 705 758 763 766 902 921 933 970

982 4018 128 162 192 232 321 382

396 488 515 632 660 690 729 791 821

900 928 942 5013 045 058 211 327

480 630 665 698 845 923 6004 007

026 037 269 272 313 445 492 663 706

746 797 808 811 882 935 951 7078 885

600 554 571 637 669 752 762 777 825

829 858 914 925 941 988 8004 015 104.

Lit. E. à 200 M. 61 157 192 218

220 244 298 418 430 512 534 571 587

668 794 805 870 954 1082 386 433

451 455 498 531 545 636 642 744 939

987 2087 099 223 241 283 312 326

368 471 536 582 595 634 652 712 786

806 808 826 857 999 3002 095 019

128 178 197 271 325 329 333 337 389

540 559 634 734 834 926 978 974 992

4128 174 233 247 254 315 431 436

447 476 517 530 569 577 593 627 647

715 739 749 938 989 5024 052 074

082 107 145 228 297 309 375 379 414

440 455 456 473 592 639 671 634 743

748 770 863 894 916 918 989 6046

124 173 249 380 402 476 513 705 770

839 851 7049 143 172 299 300 342

354 623 646 701 717 783 982 8027

029 058 088 091 109 179 290 316 334

430 435 496 545 656 804 9000 092

106 173 186.

Auf 3½% konv. Anleihen

von 2,300,000 M. von 1885.

Lit. P. à 1800 M. 341 411 441

547 602 623 647 649 791.

Lit. G. à 900 M. 61 167 379.

Lit. H. à 200 M. 62 139 147 204 209.

Auf 3½% konv. Anleihen

von 2,000,000 M. von 1885.

Lit. J. à 1800 M. 5 341 419 460

511 546 641 890 989.

Lit. K. à 900 M. 70 121 446 568.

Lit. L. à 200 M. 12 13 129 208 399.

3½% Anleihen von 3,901,000 M.

von 1888.

Lit. M. à 2000 M. 31 47 79 376

795 567 1106 300 383 387.

Lit. N. à 1000 M. 57 417 623

624 692.

Lit. O. à 500 M. 65 385 389 445.

3½% Anleihen von 1,622,000 M.

von 1889.

Lit. P. à 2000 M. 97 177 255 435.

Lit. Q. à 1000 M. 225.

Lit. R. à 500 M. 149 192 240.

3½% Anleihen von 4,500,000 M.

von 1889.

Lit. S. à 2000 M. 179 349 598

682 704 738 845 1128 302 359 402.

Lit. T. à 1000 M. 136 187 225

466 677 746.

Lit. U. à 500 M. 173 252 428.

4% Anleihen von 5,000,000 M.

von 1891.

Lit. V. à 2000 M. 419 453 640 659

808 850 855 1235 498 697 697.

Lit. W. à 1000 M. 304 458 736

831 857 963 1013.

Lit. X. à 500 M. 85 98 364 534 567.

4% Anleihen von 2,850,000 M.

von 1892.

Lit. AA. à 2000 M. 284 637 708

725 735 979.

Lit. BB. à 1000 M. 49 331 572 585.

Lit. CC. à 500 M. 88 216 261.

3½% Anleihen von 2,716,000 M.

von 1894.

Lit. DD. à 2000 M. 26 566 587

660 734 829.

Lit. EE. à 1000 M. 161 388.

Lit. FF. à 500 M. 44 120.

3½% Anleihen von 8,141,800 M.

von 1895.

Lit. GG. à 2000 M. 30 79 118

149 152 186 187 188 200 211 226 234

246 277 390 408 415 416 424 451 453

477 501 502 512 519 637 547 560 561

569 574 610 612 633 664 672 691 769

778 789 792 836 839 853 857 901 903

906 915 955 962 968 1006 042 081

146 169 215 226 228 245 266 284 285

286 292 296 299 329 334 350 403 407

445 459 473 479 510 511 547 570 574

600 622 633 645 655 672 681 729 730

751 770 906 916 966 976 999 2012 079

132 180 182 192 255 263 313 332 338

Lit. PP. à 1000 M. 96 128 176 796.

Lit. QQ. à 500 M. 88 125 148.

B. Maximiliansbahn.

Auf 3½% konv. Anleihen

von 13,875,000 M. von 1881.

Lit. A. à 1800 M. 9 135 137 165

219 235 283 392 394 514 522 615 663

765 767 895 951 989 1039 142 154

214 224 225 315 645 696 815 891 942

2002 139 186 206 262 295 300 349

352 407 444 588 684 694 710 711 735

786 814 896 913 921 3067 069.

Lit. B. à 1200 M. 43 56 68 110

324 425 439 443 531 608 698 777 823

836 863 1081 110 118 185 330 411

461 556 581 611 672 679 829 831 876

920 980 942 984 989 2023 114 173

174 219 256 265 348 375 400 654 678

Lit. C. à 900 M. 114 216 274 322

327 346 393 429 455 4